INHALT

Saarpfalz

Info: Jürgen Schneider verabschiedet sich als Landesjugendwart **4**
Info: Newsletter - Neuer Service des KFV **4**
Info: Erste Abnahme des neuen Leistungsabzeichens der Stufe BRONZE **4**
Info: Rauchmelder-Pflicht jetzt auch in Hessen **5**
Info: Neue Frauenbeauftragte **5**
Info: Statistik der kommunalen Feuerwehren im Saarland **6**
Info: Treffen der Altersabteilungen 2005 **6**
Info: Statistik der kommunalen Feuerwehren im Saarpfalz-Kreis **7**
Info: Integrierte Leitstelle im Saarland - Quo vadis? **8**
Info: Homburg-Mitte - Neues Mitglied im Verband **8**
Info: Neue Brandklasse eingeführt - Klasse E abgeschafft **9**
Service: Teil 1 - Löschbezirke mit Rettungssätzen im Saarpfalz-Kreis **10**
Fachthema: Die neue FwDV 7 **11**
Messe: Interschutz 2005 - Die Messe der Rekorde... **12**

Blieskastel

Einsatzbericht: Brand eines Balkons **14**
Einsatzbericht: Wohnhausbrand **14**

Gersheim

Versammlung: Werner Wendel als Löschbezirksführer bestätigt **15**

Homburg

Neue Fahrzeuge: Die Neuen von Jägersburg **16**
Info: In Homburg tut sich was... **17**

Kirkel

Einsatzbericht: Evangelischer Kindergarten war nicht zu retten **18**
Ausflug: Führungskräfte zu Besuch bei der BF Stuttgart **19**
Übung: Gefahrgut-Großübung in Kirkel-Neuhäusel **20**

Mandelbachtal

Neue Ausrüstung: Endlich ins richtige Boot gesetzt **22**
Übung: Großübung mit den französischen Kameraden **23**
Auszeichnung: Goldenes Halbjahr für Lbz.-Führer Günter Lauer **24**

St. Ingbert

Ausbildung: Motorsägenführer-Lehrgang **25**
Ausrüstung: Neues Fahrzeug-Outfit und neue Rettungsschere **26**
Ausrüstung: Neues Fahrzeugkonzept im Lbz. Rohrbach **27**
Einsatzbericht: PKW-Brand nach Diebstahl **27**
Neues Fahrzeug: Das erste KLF im Saarpfalz-Kreis **28**
Übung: Eisrettung am Glashütter Weiher **31**

Jugendfeuerwehr

Info: Webenheim - Sammlung für Tschernobyl **32**
Info: Hassel - Sammlung für die Flutopfer **32**
Info: Hassel - Bau von Nistkästen **33**
Jubiläum: 25 Jahre Jugendfeuerwehr Rohrbach **33**

Das Letzte

Lustiges: Cartoon **34**

Impressum

Herausgeber:
Kreisfeuerwehrverband
Saarpfalz e.V.

Gisbert Gerhart
(1.Vorsitzender)

Knappenstraße 1
66450 Bexbach
Tel: 0 68 26 / 56 61
e-Mail: vorsitzender@kfv-saarpfalz.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Pressebeauftragter
des KFV Saarpfalz e.V.

Marco Schmeltzer (MS)
Hauptstr. 38c
66386 St. Ingbert
Tel: 0 68 94 / 88 73 72
Fax: 0 68 94 / 88 71 41
e-Mail: presse@florian-saarpfalz.de

Gestaltung Titellogo:
Andreas Hunsdorfer, Blieskastel

Druck:
Prisma Verlagsdruckerei GmbH
Am Ludwigsberg 80-84
66111 Saarbrücken

Ausgabe:
1/2005, August

Auflage:
800 Exemplare

Die Adressen des Redaktionsteams finden Sie auf Seite 15.

Titelfotos: FH, TP, MS

Weitere Mitarbeiter an dieser Ausgabe:

Christoph Angne **CA**
Frank Hoffmann **FH**
Thorsten Praum **TP**
Jochen Schneider **JS**
Thorsten Selgrad **TS**
Uwe Wagner **UW**

Jürgen Schneider verabschiedet sich

Am 23.07.2005 hat Jürgen Schneider im Rahmen des 2. Landeszeltlagers in Schmelz seine Funktion des Beauftragten für die Jugendfeuerwehr des Saarlandes (LJFW) offiziell an seinen Nachfolger Axel Hewer übergeben.
Schneider:„Ich will ich ein Wort des Dankes an alle in der Deutschen und Saarländischen Jugendfeuerwehr richten, die mit mir in den letzten 20 Jahren Jugendfeuerwehrarbeit gestaltet haben. Hierbei will ich insbesondere für die Bundesebene die Zusammenarbeit im Deutschen Jugendfeuerwehrausschuss, mit den Bundesjugendleitungen, den Fachausschüssen und den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Deutschen Jugendfeuerwehr herausstellen.

Dieser Stabwechsel führt natürlich auch dazu, zurück zu denken, was erreicht und gestaltet wurde, aber auch nach vorne zu blicken, wie geht die Jugendfeuerwehrar-beit weiter. Dazu fällt mir das Motto des Deutschen Feuerwehrtages 1990 in Friedrichshafen ein: „Feuerwehr = Mensch und Technik“. Ich denke dieses Motto, gepaart mit dem Bildungsprogramm der Deutschen Jugendfeuerwehr muss auch weiterhin das Leitbild in der Jugendfeuerwehr sein. An erster Stelle steht der Mensch, stehen unsere Jugendlichen, die das Zentrum aller Jugendfeuerwehrarbeit bilden müssen. Erst dann kommt die Technik und ich will das Ganze noch erweitern, erst danach kommt der Event. Diese Rangfolge, glaube ich, müssen wir (aber auch vielleicht noch andere) uns manchmal ins Gedächtnis zurückrufen. Alle Repräsentanz nach außen verblasst, wenn nicht das Mädchen oder der Junge (die Feuerwehrfrau, der Feuerwehrmann) fühlt und weiß, hier ist ein Verband in dessen Mittelpunkt ich stehe, dort wird in meinem Sinne die Jugend- und Feuerwehrarbeit nach vorne gebracht. Stellen wir also wieder mehr den Menschen in den Mittelpunkt unserer Arbeit, gestalten wir gemeinsam für ihn auch das notwendige fachliche Handwerkszeug, damit er sich in unseren Feuerwehren zum Wohle aller in dieser Bundesrepublik engagieren kann“. Der KFV wünscht Jürgen Schneider für die Zukunft alles Gute. (MS)

Neuer Service des KFV

In den letzten Monaten wurde die Informationspolitik des KFV zur „Basis“ bemängelt. Aus diesem Grunde haben wir uns dazu entschlossen, einen **Newsletter** einzurichten, in dem wichtige Mitteilungen und Neuerungen versendet werden. Interessierte können sich unter www.kfv-saarpfalz.de im Bereich **Service/Newsletter** kostenlos anmelden. (MS)

Erste Abnahme der Stufe BRONZE

Bereits über 20 Gruppen gemeldet

Am Samstag, den 24.09.2005, wird im Saarpfalz-Kreis zum ersten Mal das neue Leistungsabzeichen Saarland der Stufe BRONZE abgenommen. Austragungsort wird der Blumengarten in Bexbach sein. Aufgrund der vielen Gruppenanmeldungen wird die Abnahme, die in Zusammenarbeit des Kreisbrandinspekteurs mit dem KFV Saarpfalz e.V. stattfindet, zweigeteilt. Am Vormittag werden Gruppen aus Bexbach, Homburg, Blieskastel und Kirkel geprüft, nachmittags müssen die Feuerwehren aus Gersheim, Mandelbachtal und St. Ingbert ihr Geübtes unter Beweis stellen. Bisher sind beim Kreisausbildungsbeauftragten Wolfgang Stalter 23 Gruppenanmeldungen eingegangen. Dieser weißt nochmals darauf hin, dass die Voraussetzungen zur Teilnahme zwingend einzuhalten sind. So müssen Gruppenführer und Maschinisten ihre entsprechenden Lehrgänge besucht haben; die übrigen Mitglieder der Gruppe müssen ihre Grundausbildung in der Feuerwehr abgeschlossen haben. Diese Vorgaben muss der jeweilige Wehrführer bestätigen. Die Gruppenführer werden gebeten, ihre Telefonnummer und Adresse an Wolfgang Stalter zu senden, sofern diese nicht schon auf dem Anmeldeformular vermerkt wurden. Etwa vier Wochen vor der Abnahme wird nämlich bei einem Treffen der weitere Ablauf besprochen.
In der Vorbereitungszeit zu dieser Abnahme im September wurde bemängelt, dass aufgrund der Urlaubssituation während den Sommerferien wenig Zeit zum Üben bleibt. Daher hat man sich schon jetzt dazu entschlossen, die Abnahme 2006 in das erste Halbjahr zu legen. Als Austragungsort ist Kirkel mit seinem Tag der offenen Tür im Mai im Gespräch. Weitere Informationen können auf der Homepage des KFV unter www.kfv-saarpfalz.de im Bereich Service/Download abgerufen werden. Für Rückfragen steht Wolfgang Stalter unter 0 68 94 / 38 79 80 gerne zur Verfügung. (MS)

Information

Ausbildungsbeauftragter
Wolfgang Stalter
Telefon:
0 68 94 / 38 79 80
Fax:
0 68 94 / 96 62 68
E-Mail:
StalterWolfgang@aol.com

Rauchmelder-Pflicht jetzt auch in Hessen

Noch schärfere Regelung als in Rheinland-Pfalz und dem Saarland

Nach einem parteiübergreifenden Antrag auf Gesetzesänderung von CDU, SPD und BÜNDNIS 90/Die Grünen sind Rauchmelder nun auch in Hessen Pflicht bei Neubauten.

Dazu wurde in der Hessischen Bauordnung (HBO) vom 18. Juni 2002, Vorbild waren entsprechende Änderungen in Rheinland-Pfalz und im Saarland, in §13 folgender Abs. 5 angefügt:

„(5) In Wohnungen müssen Schlafräume und Kinderzimmer sowie Flure, über die Rettungswege von Aufenthaltsräumen führen, jeweils mindestens einen Rauchwarnmelder haben. Die Rauchwarnmelder müssen so eingebaut oder angebracht und betrieben werden, dass Brandrauch frühzeitig erkannt und gemeldet wird. Bestehende Wohnungen sind bis 31. Dezember 2014 entsprechend auszustatten.“

Hintergrund ist die hohe Zahl an Toten bei Wohnungsbränden. So sind etwa 500 Opfer jährlich in Deutschland zu beklagen; in Hessen sind es etwa 40 Personen jährlich, die durch Flammen und Brandrauch sterben.

Durch die verbindliche Regelung wird der Einbau von Rauchwarnmeldern auf freiwilliger Basis dadurch ergänzt und nachhaltig beschleunigt.

Satz 1 des neuen Absatzes entspricht inhaltlich den Regelungen in Rheinland-Pfalz und im Saarland, allerdings wurde in Satz 2 das Wort „angebracht“ eingefügt, um Fehlinterpretationen mit dem Wort „eingebaut“ im Sinne von aufwendigem Einbau“ auszuschließen. So möchte man auch aufzeigen, dass das „Anbringen“ von batteriebetriebenen Rauchmeldern an der Decke ausreichend ist.

Mit Satz 3 hat man jedoch Neuland betreten, da er in den Bestandsschutz eingreift. Nach höchstrichterlicher Rechtsprechung kann jedoch im Sinne des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit in die Eigentumsgarantie eingegriffen werden. Die Kosten sind relativ gering und in Anbetracht der zu erwartenden Wirkung auch gerechtfertigt. Jedoch musste eine angemessene Übergangsregelung von 10 Jahren getroffen werden.

Satz 3 bezieht somit den Wohnungsbestand mit ein, da hier laut Feuerwehr – gegenüber Neubauten – erhöhte Risiken in Bezug auf bauliche Mängel, unzulässige Nutzung und größere Personenzahl in der Wohnung bestehen.

Die Gesetzesänderung der HBO trat am 20. Juni 2005 in Kraft.

Die neue Frauenbeauftragte stellt sich vor

FSP: *"Hallo Yvonne, stelle dich doch bitte mal kurz vor."*

YG: **"Mein Name ist Yvonne Gerhart. Ich wurde Anfang des Jahres zur neuen Frauenbeauftragten im Saarpfalz-Kreis gewählt.**

Ich bin 24 Jahre alt und aktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Bexbach-Mitte.

Seit 5 Jahren arbeite ich bei einer Bank in Saarbrücken, bei der ich auch meine Lehre zur Bankkauffrau absolviert habe.

In die Feuerwehr Bexbach-Mitte bin ich erst vor zwei Jahren eingetreten. (Also „Spätzünder“)."

FSP: *"Welche feuerwehrtechnische Ausbildung hast du denn schon durchlaufen?"*

YG: **"Auf Stadtebene habe ich die Lehrgänge Truppmann/ -führer, Sprechfunker und Atemschutzgeräteträger absolviert. Als Zusatzausbildung habe ich, ebenfalls auf Stadtebene, erfolgreich an einem Sanitätslehrgang teilgenommen."**

FSP: *"Wie stellst du dir denn deine Arbeit als Frauenbeauftragte vor?"*

YG: **"Meine Aufgabe im Kreisfeuerwehrverband sehe ich darin, Ansprechpartnerin für alle aktiven Feuerwehrfrauen zu sein. Dafür möchte ich in näherer Zukunft auch ein kleines Treffen der aktiven Feuerwehrfrauen im Kreis organisieren, um mich mit ihnen auszutauschen. Wenn mir die aktuellen Namen der aktiven Feuerwehrfrauen vorliegen, werde ich mich zeitnah mit diesen in Verbindung setzen.**

Vielleicht noch zum Schluss: Wer schon vorher Lust bzw. Interesse an einer Zusammenarbeit hat, kann sich gerne schon jetzt bei mir melden. Sollten vielleicht auch im Vorfeld schon Fragen oder Probleme zu klären sein, können sie sich per E-Mail mit mir in Verbindung setzen: Yvonne.Gerhart@web.de."

FSP: *"Na dann auf eine gute Zusammenarbeit!"*

Yvonne Gerhart

Kontaktadresse:

Yvonne Gerhart
Auguststr. 29
66450 Bexbach
E-Mail: Yvonne.Gerhart@web.de

Statistik der kommunalen Feuerwehren im Saarland für das Jahr 2004

Neben der BF Saarbrücken stellen im Saarland 52 Freiwillige Feuerwehren (mit 345 Löschbezirken) und 16 Werkfeuerwehren den Brandschutz und die Hilfeleistung sicher.

Die kommunalen Feuerwehren mussten im vergangenen Jahr zu 5.686 Einsätzen ausrücken. Diese untergliedern sich in 2.511 Brandeinsätze und 3.175 Hilfeleistungen.

Dabei ging die Brandbekämpfung um 33 % gegenüber 2003 zurück; die Hilfeleistungen verzeichneten einen Rückgang von 18 %.

Der starke Rückgang bei den Brandeinsätzen resultiert aus dem starken Rückgang der Wald- und Wiesenbrände im Vergleich zum Vorjahr (Hitzeperiode im Sommer 2003).

Die 2.511 Einsätze zur Brandbekämpfung untergliedern sich in 2.009 Kleinbrände der Kategorie a und b, 335 Mittelbrände und 167 Großbrände. Dabei gelang es, 199 Menschen zu retten; 15 Personen konnten nur noch tot geborgen werden. Bei den Hilfeleistungs-Einsätzen wurden 280 Personen gerettet und 60 tot geborgen.

Bei den kommunalen Feuerwehren gab es 2004 insgesamt 2.122 Fehlalarmierungen (zum Vergleich: 2.206 in 2003), davon 1.215 blinde, 101 böswillige Alarme und 806 Fehlalarmierungen durch Brandmeldeanlagen.

Den kommunalen Feuerwehren stehen 551 Löschfahrzeuge, 140 Rüst- und Gerätewagen, 91 Mannschaftstransportfahrzeuge, 60 Einsatzleitwagen, 28 Drehleitern, 18 Schlauchwagen und 3 Wechselladerfahrzeuge (mit 14 Abrollbehältern) zur Verfügung.

BF und FF hatten im vergangenen Jahr insgesamt 11.443 aktive Mitglieder (2003 waren es 11.452), darunter 619 weibliche (2003 waren es 580).

Auch bei der Jugendfeuerwehr besteht trotz der Geburtenrückgänge (noch) kein Grund zur Sorge. So zählten die Jugendfeuerwehrgruppen 4.018 Angehörige (zum Vergleich: 3.992 in 2003), darunter 675 Mädchen (2003 waren es 645).

Die Feuerwehren aus Saabrücken und Neunkirchen, die in den Rettungsdienst und Krankentransport eingebunden sind, mussten im vergangenen Jahr 9.349 Notfalleinsätze und 5.345 Krankentransporte durchführen. (MS)

(Quelle: Ministerium für Inneres, Familie, Frauen und Sport)

Treffen der Altersabteilungen 2005 ein voller Erfolg

Insgesamt 160 Angehörige der Alterswehr konnte Gisbert Gerhart, Vorsitzender des KFV Saarpfalz e.V. und Jean Raststetter , „Alterspräsident“ im Saarpfalz-Kreis, anlässlich des jährlichen Treffen am 4. Juni begrüßen. Dieses Mal hatte kurzfristig der Löschbezirk Bexbach-Frankenholz, der an diesem Wochenende auch seinen Tag der offenen Tür feierte, seine Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt.

Als Gäste waren Vertreter der Alterswehren aus dem Stadtverband Saarbrücken und dem Kreis Neunkirchen anwesend. Wie in jedem Jahr spendierte der KFV Saarpfalz e.V. zwei Getränke und das Essen, das aus deftiger Lyonerpfanne mit Bratkartoffeln bestand. Für Unterhaltung sorgte das Duo Frank Puhl und Franz-Josef Haupental. Knapp 50 Weinpräsente erhielten die ältesten Anwesenden, diesmal ab 75 aufwärts.

Wenn man auch nicht die Teilnehmerzahl des vergangenen Jahres erreichte – anlässlich der Feier 140 Jahre FF St. Ingbert waren 240 Angehörige anwesend – so war es doch eine rundum gelungene Veranstaltung mit mehreren fröhlichen Stunden im Kreise der Alterskameraden.

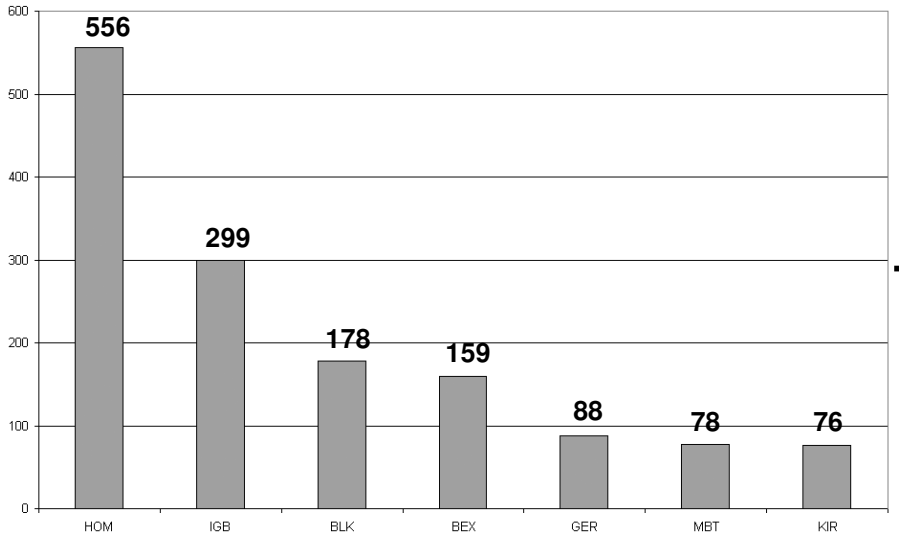
Der nächste Austragungsort steht auch schon fest: Der Löschbezirk Mandelbachtal – Ommersheim im Jahr 2006. (MS)

Gut besucht war das Fest des Lbz. Frankenholz. (Foto:MS)

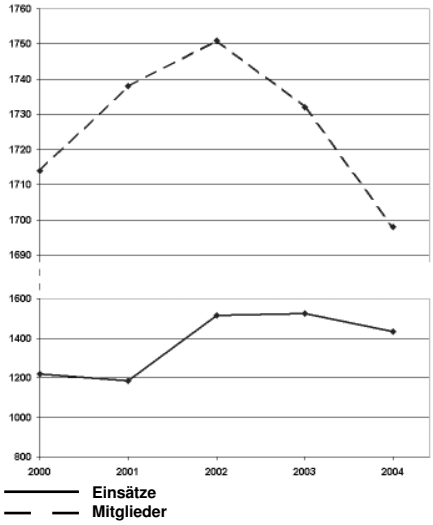
Jahresstatistik 2004
der kommunalen Feuerwehren im Saarpfalz-Kreis

EINSÄTZE 2004

Einsätze insgesamt: **1434** (2003: 1523; **-5,8 %**)

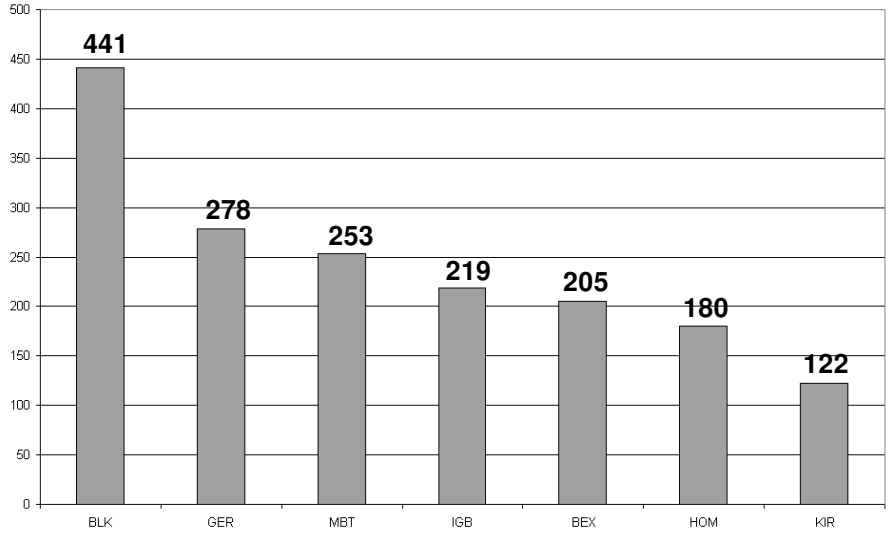


Einsätze / Mitglieder 2000 bis 2004



MITGLIEDER 2004

Mitglieder insgesamt: **1698** (2003: 1732; **-2,0 %**)



Feuerwehrleute erneut Vertrauens-Sieger

In Europas größter Verbraucherstudie wurden die Feuerwehrleute als Deutschlands vertrauenswürdigster Berufsstand bestätigt. 97 % der Deutschen haben den Feuerwehrleuten in der Studie von „Reader's Digest" ein „sehr hohes" bzw. „ziemlich hohes" Vertrauen ausgesprochen. Damit lagen sie knapp über dem europäischen Durchschnitt von 95%. Nur in Österreich erreichten die Feuerwehrleute 100%. Zum fünften Mal hat das Magazin Reader's Digest mit seiner Studie „Reader's Digest European Trusted Brands 2005" die vertrauenswürdigsten Berufe, Marken und Institutionen in 14 Ländern Europas ermittelt. Rund 25.000 Menschen, davon allein 7.000 in Deutschland, beteiligten sich von September bis November vergangenen Jahres. Auf den letzten Plätzen der Umfrage? Autoverkäufer (16%) und Politiker (6%)! (MS) (Quelle: Reader's Digest Deutschland)

Integrierte Leitstelle im Saarland - Quo vadis ?

In Integrierten Leitstellen (IL) sollen die Notrufe für Feuerwehr und Rettungsdienst unter der einheitlichen Rufnummer 112 qualifiziert abgefragt und beurteilt werden. Derzeit gibt es im Saarland 5 Leitstellen der Feuerwehr und eine Rettungsleitstelle auf dem Saarbrücker Winterberg. Nicht nur zum Zwecke der Organisationsverbesserung, auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet, soll diese Zahl an Leitstellen verringert und eine Zusammenarbeit geschaffen werden. Betrachtet man einmal folgende Zahlen: In Bayern gab es 2001 eine IL und 23 Feuerwehr-Einsatzzentralen, die 340.000 aktive Feuerwehrangehörige mit 15.500 Einsatzfahrzeugen betreuten. Im Saarland dagegen gibt es derzeit mit 5 Zentralen etwa 11.500 Feuerwehrfrauen und –männer mit knapp 900 Feuerwehrfahrzeugen. Eine Einsatzzentrale in Bayern betreut damit über fünfmal mehr Personal und Fahrzeuge als im Saarland.

Während aber in anderen Bundesländern schon „bunte“ Leitstellen mit der Polizei gebildet werden, gibt es bei uns noch nicht einmal einen einheitlichen Notruf für Feuerwehr und Rettungsdienst.

Dies soll sich aber ändern. So ist auch für unser Bundesland die Schaffung einer IL in der Planung, jedoch ist mittlerweile eine Diskussion um den Standort entstanden: Feuerwehr oder Rettungsdienst?

Eine IL soll landesweit eine einheitliche Qualität für die Alarmierung und Einsatzbegleitung schaffen. Dazu sind aber gewisse Voraussetzungen erforderlich:

- das Personal muss doppelt qualifiziert sein (Ausbildung zum Hauptbrandmeister und Rettungsassistent),
- eine sofortige Verstärkung mit Personal muss bei besonderen Schadenslagen - auch nachts – gewährleistet sein.

Wer künftig also den Notruf 112 abfragen will, muss alle Fachbereiche gleichermaßen beherrschen. Dabei ist der Vergleich der Einsatzzahlen von Feuerwehr und Rettungsdienst nicht angebracht, um eine Entscheidung zu treffen.

Neben vielen anderen ist auch der Kreisfeuerwehrverband Saarpfalz e.V. der Meinung: Diese Anforderungen können nur mit einer Ansiedelung bei der Saarbrücker Berufsfeuerwehr erfüllt werden. Diese Lösung bietet weitere Vorteile:

- die Kenntnisse für den Dienst in der Leitstelle werden durch die Einbindung in den Ausbildungs- und Ausrückedienst nach einem rotierenden Verfahren ständig „ auf dem Laufenden“ gehalten
- günstige und schnelle Qualifikation des Personals durch Nutzung eigener Ausbildungsstätten
- schnelle Personalverstärkung durch Stammpersonal der Feuerwache
- Mitbenutzung der bestehenden Infrastruktur

Es gibt also zusammenfassend viele Gründe, die für die Ansiedelung einer IL bei der Saarbrücker BF sprechen. Eine Feuerwache ist schließlich das kompetente Hilfezentrum in allen Notlagen, egal ob Feuer, Notfall oder Katastrophe. (MS)

Nicht nur die bestehende Infrastruktur, auch das gut ausgebildete Stammpersonal der Haupteinsatzzentrale sprechen für die Ansiedelung der Integrierten Leitstelle bei der Berufsfeuerwehr Saarbrücken. (Foto: MS)

Neues Mitglied im Verband

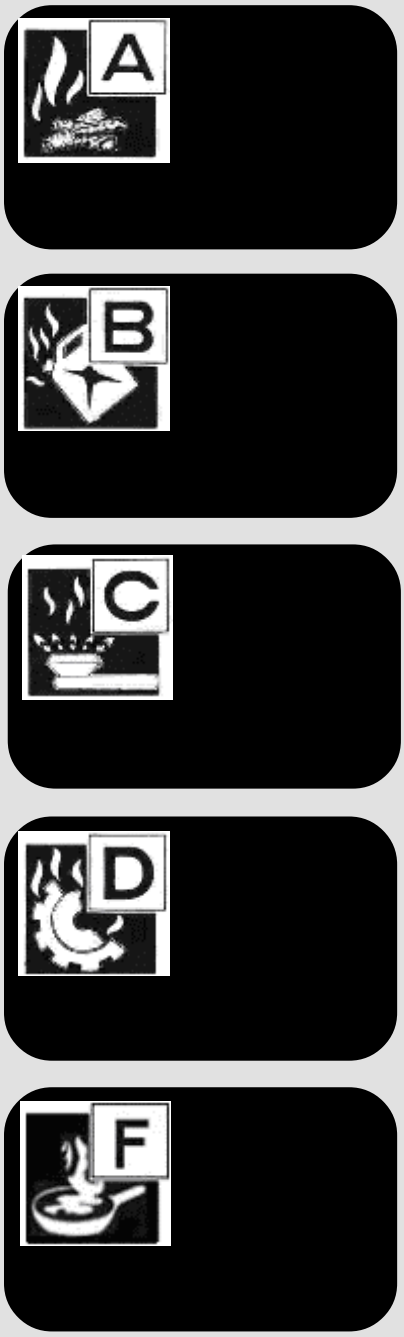
Mit dem Löschbezirk Homburg-Mitte konnte der Kreisfeuerwehrverband auf der Delegiertenversammlung in St. Ingbert ein neues Mitglied begrüßen. Auf Initiative von Löschbezirksführer Carsten Schweig und Wehrführer Bernd Habermann traten zum 1. März 60 Aktive, 17 Alterskameraden und 35 Jugendfeuerwehrangehörige dem Verband bei. Die insgesamt 112 neuen Mitglieder werden auf Verbandsebene durch die beiden Delegierten Philipp Burghart und Wolfgang Dejon vertreten. Vorsitzender Gisbert Gerhart: „Ich freue mich über die neue Mitgliedschaft und bin mir einer guten Zusammenarbeit sicher“. Leider fehlen auch nach dem Beitritt weiterhin zwei Löschbezirke im Verband. Die Kameraden aus Mandelbachtal - Bebelsheim sind im Februar ausgetreten. (MS)

Neue Brandklasse eingeführt

Trotz Abschaffung der Klasse E immer noch 5 Brandklassen

Mit Herausgabe der neuen Europäischen Norm EN2 Brandklassen ist neben den bereits bekannten Klassen A, B, C und D eine neue Klasse F gebildet worden.
Damit sind Brände von Speisefetten und -ölen in Frittier-, Fettbackgeräten und anderen Kücheneinrichtungen bzw. –geräten aus der Brandklasse B ausgegliedert worden. Hintergrund hierfür ist die Tatsache, dass die Standardlöschmittel für die Brandklassen A, B und C hier nur sehr bedingt einsetzbar sind.
Fettbrände sind deshalb problematisch, weil Löschversuche mit Wasser fast zwangsläufig in einer Fettexplosion resultieren. Ursache hierfür ist der so genannte Siedeverzug beim Einbringen eines flüssigen wässrigen Löschmittels ins heiße Fett. Daher verbieten sich Wasser- und auch normale Schaumlöscher, da dort meist ein maßgeblicher Teil des Löschmittels durch eine Art Düse flüssig abgegeben wird.
Löschversuche mit Pulver- oder CO2-Löschern sind in vielen Fällen nicht erfolgreich, da nach Abnahme der Löschmittelkonzentration aufgrund fehlender Abkühlung schon nach kurzer Zeit eine Rückzündung des Brandgutes erfolgt; vom Schaden durch das Pulver einmal ganz abgesehen. Auch Löschdecken sind nach neueren Erkenntnissen zum Löschen von Fettbränden nicht geeignet, da Feuerlöschdecken (Wolle, Baumwolle, Glas-, Nomex- und Kevlargewebe) durch das hohe „Hitzepotenzial“ durchbrennen. Weiterhin kondensieren in den Decken die heißen Fettdämpfe und sorgen für eine Entzündung der Decken und somit zwangsläufig auch für eine Brandausbreitung. Löschdecken sollten aber trotzdem wie bisher üblich in Küchen vorgehalten werden, da sie ausgezeichnet dazu geeignet sind, in Brand geratene Bekleidung abzulöschen. Als simpelste Lösung - bei Friteusen meistens nicht möglich - bietet sich ein trockener Topfdeckel an. Nach Abstellen der Energiezufuhr zur Kochstelle lässt sich ein Fettbrand damit effektiv ersticken. Vorsicht vor Kondenswasser an benutzten Kochdeckeln: Das abtropfende Wasser kann bereits zu einer Fettexplosion führen!
Seit einiger Zeit gibt es nun auch spezielle Fettbrandlöscher, die über eine besondere Düse und unter Umständen auch über ein spezielles Löschmittel verfügen; die Eignung für Fettbrände ist auf dem Löscher angegeben. Die Prüfung tragbarer Feuerlöscher nach DIN EN 3 auf Eignung zum Löschen von Speiseöl- und Speisefettbränden ist in der Vornorm DIN V 14406-5, (Ausgabe:2000-10) geregelt.
Ein offizielles Piktogramm für die Brandklasse F gibt es auf CEN-Ebene noch nicht. Im derzeitigen Änderungsentwurf A1 zu EN 3-7 sind aber neben den anderen bereits eingeführten Piktogrammen für die Brandklassen A,B,C und D auch das hier abgebildete Brandklassenpiktogramm F enthalten. (MS)

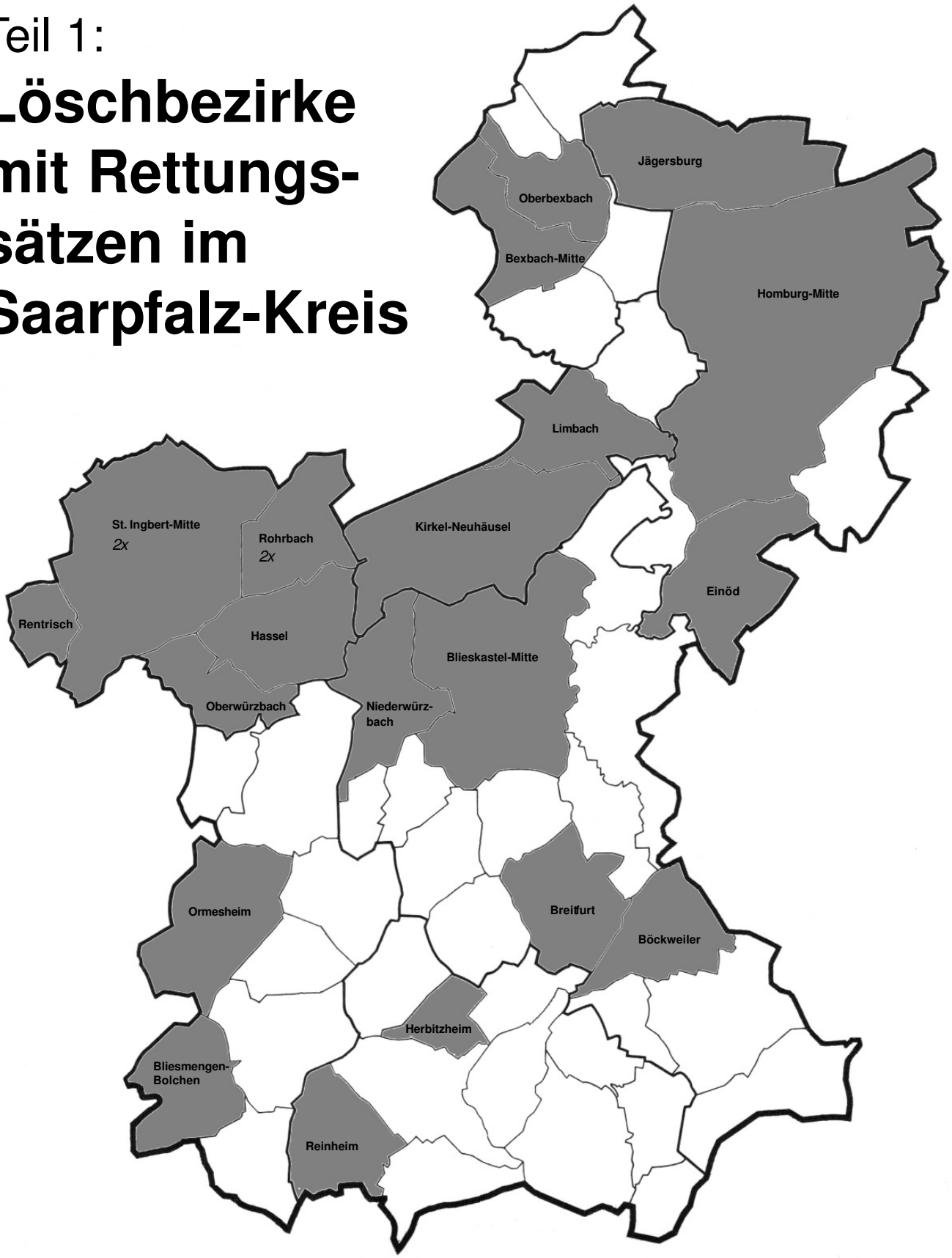
Alle Brandklassen im Überblick



Mit Einführung der europaweiten Norm EN2 wurde die Brandklasse E (Brände in elektrischen Niederspannungs-Anlagen bis 1000 Volt) abgeschafft, da alle Feuerlöscher in Niederspannungs-Anlagen eingesetzt werden können, sofern der auf dem Feuerlöscher aufgedruckte Sicherheitsabstand eingehalten wird.

Teil 1:

Löschbezirke mit Rettungs-sätzen im Saarpfalz-Kreis



Die neue FwDV 7 - Atemschutz

FACHTHEMA

Ohne Atemschutz wäre kaum ein Brandeinsatz für den Feuerwehrmann (FM) zu bewältigen. Aber bei kaum einer anderen Einsatzsituation ist der FM mehr Gefahren ausgesetzt. Je nach brennendem Stoff ist es möglich, schon durch einen einzigen Atemzug lebensbedrohliche Folgereaktionen des Körpers auszulösen. Nicht nur aus diesem Grund ist es erforderlich, die Arbeit und Ausbildung mit Atemschutz in einer Feuerwehrdienstvorschrift (FWDV) zu regeln. Der hier abgedruckte Artikel soll nur einen kleinen Einblick in den Bereich des Atemschutzes wiedergeben.

FwDV 7 Atemschutz

Die Feuerwehrdienstvorschrift FwDV 7 regelt die Ausbildung sowie die Übungen und den Einsatz der Feuerwehrleute unter Atemschutz.

Anforderungen an Atemschutzgeräteträger

- Mindestalter 18 Jahre
- Körperliche Eignung nach berufsgenossenschaftlichem Grundsatz als Erstuntersuchung und regelmäßige Nachuntersuchung
- Abschluss des Lehrgangs Atemschutzgeräteträger
- Regelmäßige Teilnahme an der Fortbildung und an Übungen
- Gesundheitliches Wohlbefinden bei Einsatzbeginn
- Dichtsitz der Maske am Kopf (kein Bart, keine langen Koteletten)
- Körperschmuck darf nicht gefährdend wirken

Eigenverantwortung der Atemschutzgeräteträger

- Auf die Einhaltung seiner fristgerechten Untersuchung nach G 26 zu achten
- Eigenverantwortlich auf seine Sicherheit zu achten
- Fehlende persönliche Einsatzbereitschaft mitzuteilen
- Den persönlichen Atemschutznachweis zu führen

Aus- und Fortbildung

Zur Aus- und Fortbildung der Atemschutzgeräteträger beschreibt die FwDV 7 die zu absolvierende Übungen zumindest ihrem Inhalt nach.
Folgende Ausbildungsinhalte sollten vermittelt werden:

- Handhabung, Gewöhnung an das Atemschutzgerät
- Orientierung in verrauchten Räumen
- Körperliche und psychische Belastung
- Üben von Einsatztätigkeiten
- Eigensicherung und Notfalltraining (Retten in Not geratener Kollegen)

Unterweisungen sind mindestens jährlich nachzuweisen und sollten zweckmäßigerweise zwei Stunden pro Halbjahr umfassen.
Darüber hinaus sind durchzuführen:

- eine Belastungsübung pro Jahr in einer Atemschutzübungsanlage
- eine Belastungsübung pro Jahr als einsatztaktische Übung

Die genau zu erbringenden Kilojoule-Angaben je Übung werden in der FWDV 7 vorgegeben. Ziel der Ausbildung ist es die Einsatzkräfte an das Tragen von Atemschutzgeräten zu gewöhnen, um auch in gefährlichen Situationen Ruhe bewahren zu können.
Bei Terminüberschreitung für die Belastungsübung auf der Atemschutzübungsanlage ist dem betreffenden Atemschutzgeräteträger ein Einsatzverbot bis zur Nachabsolvierung auszusprechen.

Einsatzgrundsätze

- Jeder Geräteträger ist für seine Sicherheit eigenverantwortlich
- Vor dem Einsatz ist eine Einsatzkurzprüfung durchzuführen
- Ruhepausen zw. den Einsätzen
- Flüssigkeitsverluste der Kräfte sind mit Getränken auszugleichen
- Grundprinzip bleibt das truppweise Vorgehen um sich gegenseitig helfen zu können
- An jeder Einsatzstelle ist ein Sicherheitstrupp sofort einsatzbereit in Reserve zu halten, evtl. für jeden Trupp ein Sicherungstrupp
- Jeder Atemschutztrupp muss mindestens mit einem Handsprechfunkgerät ausgerüstet sein
- Bei Abbruch der Sprechverbindung muss der Sicherheitstrupp so weit vorgehen, bis die Sprechverbindung wieder steht oder der Atemschutztrupp erreicht ist. Ein neuer Sicherheitstrupp ist aufzustellen
- Für den Rückweg mindestens doppelte Luft wie für den Hinweg einplanen
- Bei der Atemschutzüberwachung melden

Atemschutzüberwachung (ASÜ)

Die ASÜ dient zur Überwachung und Kontrolle der unter AS vorgehenden Trupps. Bestandteile sind die Registrierung und Zeitüberwachung des Atemschutzeinsatzes sowie die Dokumentation von Besonderheiten.
Die Registrierung soll mindestens enthalten:

- Name der Einsatzkräfte unter AS ggf. mit Funkruf
- Uhrzeit beim Anschließen des Luftversorgungssystems
- Uhrzeit bei 1/3 und 2/3 der zu erwartenden Einsatzzeit
- Erreichen des Einsatzzieles
- Beginn des Rückzuges

Atemschutznachweis

Der persönliche Atemschutznachweis ist für jede Einsatzkraft zu führen. In ihm werden Untersuchungstermine nach G26, die absolvierte Aus- und Fortbildung sowie Einsätze unter Atemschutz dokumentiert.

(Red. Der Melder, Kirkel)

INTERSCHUTZ 2005: Die Messe

Die INTERSCHUTZ 2005 hat die im Vorfeld geäußerten Erwartungen deutlich übertroffen. Nicht nur eine Rekord-Ausstellerbeteiligung, auch ein marktorientiertes Themenkonzept und ein Besucherrekord haben dazu beigetragen.

1235 INTERSCHUTZ – Aussteller und 150 INTERPOLICE – Aussteller aus 46 Ländern waren auf dem Messegelände in Hannover vom 6. bis 11. Juni auf einer Netto-Ausstellungsfläche von 93.124 m² mit dabei. Deutschland war mit 781 Ausstellern am stärksten vertreten. Beeindruckend war aber auch die starke Präsenz der neuen EU-Länder und des asiatischen Marktes: So waren 23 Aussteller aus Polen und 48 Aussteller aus China präsent.

Rund 140.000 Besucher, davon über 30.000 aus dem Ausland, kamen auf die von 7 auf 6 Tage verkürzte Fachmesse. Zum Vergleich: Bei der INTERSCHUTZ 2000 in Augsburg kamen etwa 127.000, 1994 in Hannover ca. 138.500 Besucher.

Die Vernetzung von INTERSCHUTZ und INTERPOLICE kam besonders gut an. „Die INTERSCHUTZ ist unbestritten die Weltleitmesse für Rettung, Brand- und Katastrophenschutz sowie Sicherheit. Sie stärkt das Gemeinschaftsgefühl und trägt wesentlich dazu bei, für weltweite Katastrophen präventiv gerüstet zu sein. Wir bewundern die Vielfalt der vertretenen Firmen, vor allem aber deren Innovationen. Die tägliche Zusammenarbeit zwischen Polizei und Feuerwehr spiegelt sich zum ersten Mal in einer gemeinsamen Ausstellung, INTERSCHUTZ / INTERPOLICE wider.

Dies scheint uns ein guter Anfang für die Fortsetzung einer gemeinsamen Ausstellungskonzeption zu sein“, zieht Hans Jochen Blätte, Präsident der

Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes e. V. (vfdb), ein Resümee und setzt auf eine Fortsetzung der erfolgreichen Zusammenarbeit auch im Jahr 2010.

Erstmals standen zur INTERSCHUTZ 2005 vier Thementage im Mittelpunkt des umfangreichen Rahmenprogramms, das sich um aktuelle Sicherheitsfragen drehte. Vorträge, Kongresse und Podiumsdiskussionen zu den Themen Transport-/Verkehrssicherheit, Katastrophenschutz-/Zivilschutz, betriebliche Sicherheit sowie Gebäude-/häusliche Sicherheit ergänzten das Ausstellungsangebot ideal.

In den Hallen 12, 13, 26 und 27, in den Pavillons P32 bis P35 und auf dem Freigelände präsentierten die Aussteller das komplette Weltmarktangebot im Rettungs- und Sicherheitswesen sowie im Brand- und Katastrophenschutz. Dabei bildeten sich Schwerpunkte in den Bereichen Fahrzeuge und Ausstattungen, Löschgeräte und Löschanlagen sowie Schutzausrüstungen.

Besondere Anerkennung verdient die Feuerwehr Hannover, die im Vorfeld und während der Messe viel zum Gelingen beigetragen hat. So managte man die Unterbringung von Gästen in einem kürzlich stillgelegten Krankenhaus. Hier waren auch einige Kameraden aus dem Saarpfalz-Kreis untergebracht.

Ein Schwerpunktthema der INTERSCHUTZ waren Neuheiten im Digitalfunk. Die Einführung in Deutschland ist zwar bis zum Jahr 2010 beschlossen, jedoch wird das Netz erst Ende 2006 ausgeschrieben. Um die etwa dreijährige Übergangsperiode zu gewährleisten, bietet auch schon ein erster Hersteller seine Fahrzeuge mit Digitalfunkvorbereitung an. Hier sind alle Kabel schon verlegt und Antennen installiert. Man muss dann nur noch die Funkgeräte tauschen.

Auf der INTERPOLICE 2005

Mit einer Arbeitshöhe von 90 Metern zeigte der Hersteller Bronto Skylift aus dem finnischen Tampere die derzeit größte Feuerwehr-Teleskopmastbühne der Welt. Aufgebaut ist der fünfachsige 40-Tonnen-Gigant auf einem Serien-Fahrgestell von Daimler-Chrysler vom Typ Actros 4148. Das Kürzel HLA in der Bezeichnung F90HLA bedeutet „High Level Articulated“ und spiegelt das derzeit ultimativ Machbare in Höhenrettung und Brandbekämpfung wider. Durch eine vollautomatische Abstützung ist das Fahrzeug in 40 Sekunden betriebsbereit. Der Korb an der Mastspitze kann mit maximal 400 kg (5 Personen) belastet werden. (Foto: TP)

der Rekorde...

Mit einer Kostenersparnis gegenüber den teuren LKW-Führerscheinen wirbt Iveco Magirus mit einem neuen Multitrailer-Konzept. Dieses besteht aus einem modifizierten Iveco Daily Fahrgestell mit Staffelkabine als Zugmaschine sowie einem individuell ausbaubaren Auflieger. Dabei bietet die flexible Nutzungsmöglichkeit mit verschiedenen Aufliegern oder Wechselbehältern einen nicht zu verachtenden Mehrwert. Da die Kombination die 7,5 Tonnen-Grenze nicht überschreitet, darf das Fahrzeug mit dem Führerschein BE gefahren werden. Ein Fahranfänger mit Klasse B muss seine Fahrerlaubnis also nur um einen Anhängerschein für einachsige Anhänger (Klasse BE) erweitern.
Das Bild links zeigt den auf der Interschutz vorgestellten TSF-W-Aufbau. (Foto MS)

Universallöschfahrzeug ULF auf einem MAN TGA 26.410 der Werkfeuerwehr HENKEL aus Düsseldorf. (Foto:TP)

informierten sich die Fachbesucher über neueste Verfahren rund um die polizeiliche Arbeit und die Aufgaben von Sicherheitskräften.Dabei boten die Themengebiete beider Fachmessen wertvolle Synergie-Effekte.
„Durch diese neue Kombination hat sich die Messe zu der Fachmesse für Sicherheitsfragen entwickelt“, sagte Niedersachsens Innenminister Uwe Schünemann. „Alle Organisationen würden das gleiche Ziel verfolgen: Menschen in Notlagen zu helfen und Schaden abzuwenden. Deshalb sei es sinnvoll, eine Fachmesse gemeinsam zu veranstalten.“
Da der Deutsche Feuerwehrtag 2010 voraussichtlich in der ersten Junihälfte in Leipzig stattfinden soll, ist davon auszugehen, dass zeitgleich die INTERSCHUTZ / INTERPOLICE auch in Leipzig ausgerichtet wird. Träger und Veranstalter sind wiederum die vfdb und die Deutsche Messe AG (MS)

16 Kameraden aus den Löschbezirken Bliesmengen-Bolchen, Rohrbach, Oberwürzbach und Wittersheim nutzten das Angebot, nach dem Besuch der INTERSCHUTZ auch die Wache 1 der BF Hannover mit dem Feuerwehr-Museum zu besichtigen. (Foto: BF Hannover)

Übergreifen auf die Wohnung und den Dachstuhl verhindert

Brand eines Balkons in Bierbach

Am 31.01.05 um 13.35 Uhr wurden die Löschbezirke Blieskastel-Mitte und Bierbach zu einem Dachstuhlbrand in die Bierbacher Hügelstraße alarmiert. Beim Eintreffen der ersten Kräfte stand bereits die gesamte Rückwand eines zweistöckigen Wohnhauses in Brand. Dabei drohten die Flammen, auf den Dachstuhl überzugreifen.

Zusammen mit den Einsatzkräften aus Blieskastel wurde ein Löschangriff mit einem Trupp unter Atemschutz an der Außenseite des Gebäudes durchgeführt. Ein zweiter PA-Trupp ging zum Löschangriff in das Gebäude vor, konnte aber glücklicherweise Entwarnung geben. Zeitgleich wurde über die Drehleiter aus Blieskastel das Dachgeschoss kontrolliert.

Durch das schnelle Eingreifen der beiden Löschbezirke konnte glücklicherweise ein Übergreifen auf die Wohnung verhindert werden. Im Dachgeschoss fanden die Einsatzkräfte keine weiteren Glutnester.

Die Bewohner des Hauses wurden durch einen Rettungswagen der Wache Blieskastel versorgt. Sie trugen jedoch, abgesehen vom Schrecken, keine Blessuren davon. An der Außenseite des Hauses entstand jedoch ein erheblicher Sachschaden. (PK)

Durch den brennenden Balkon geriet die gesamte Rückfront des Wohnhauses in Brand. (Foto: MS)

Blieskastel: **Wohnhausbrand**

Am 07.03.05 gegen 17.40 Uhr alarmierte die HEZ den Löschbezirk Blieskastel-Mitte zu einem Wohnhausbrand im Blieskasteler Akazienweg. Bereits wenige Minuten später rückten die DLK 23/12 und beide TLF 16/25 zur Einsatzstelle aus. Schon auf der Anfahrt sah man Rauch aus dem Dach des Hauses aufsteigen. Nach Ankunft ging sofort ein Trupp unter Atemschutz, einem C-Rohr und der Wärmebildkamera in das Gebäude vor. Im Obergeschoss stand ein Kinderzimmer in Flammen. Die Hitzeentwicklung war so stark, dass die Scheiben platzten. Der Brand war schnell unter Kontrolle gebracht. Eine Matratze wurde sicherheitshalber aus dem Fenster ins Freie geworfen, damit sie nicht wieder Feuer fangen konnte. Zum Ablöschen weiterer Glutnester mussten die Deckenpaneelen des Raumes entfernt werden. Ein Überdrücklüfter belüftete das völlig verqualmte Gebäude.

Verletzt wurde bei dem Brand niemand, so dass der vorsorglich alarmierte RTW wieder abrücken konnte. Das Obergeschoss des Hauses ist komplett sanierungsbedürftig. Gegen 19.20 Uhr konnte die Blieskasteler Wehr den Einsatz beenden. (PK)

Blieskastel-Lautzkirchen: **Schweres Zugunglück**

Bei einem Zugunglück ist am 27.07.05 zwischen Niederwürzbach und Lautzkirchen ein mit 55 Personen besetzter Triebwagenzug mit einem auf dem Bahnübergang stehenden Tieflader zusammengestoßen. Dabei wurden 31 Personen verletzt, drei davon schwer. Der Unfall führte zu einem Großaufgebot an Rettungskräften. Wir berichten in der nächsten Ausgabe ausführlich.

(Text und Foto: MS)

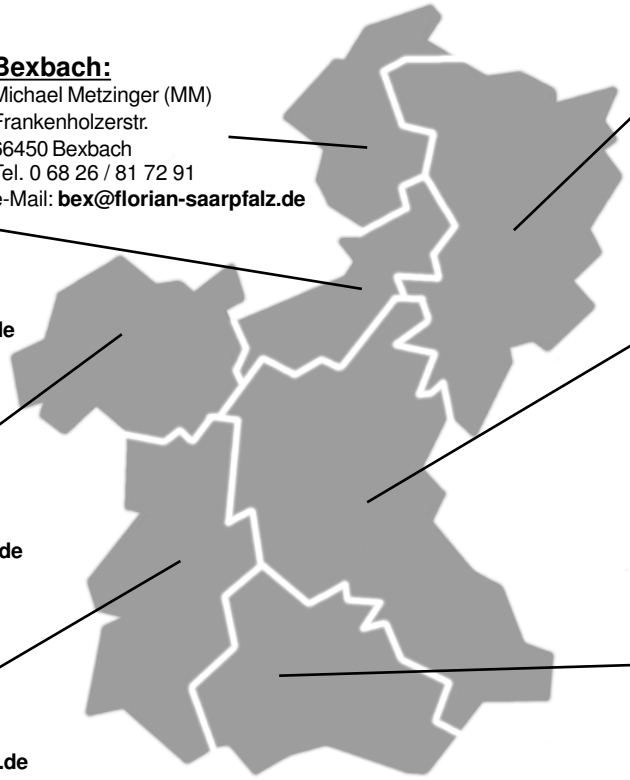
Werner Wendel als Löschbezirksführer bestätigt

Jahreshauptversammlung im Löschbezirk Gersheim-Mitte

Werner Wendel geht bei der Gersheimer Feuerwehr in seine dritte Amtsperiode. Bei der Jahreshauptversammlung im Feuerwehrgemeinschaftshaus wurde der 54-jährige Oberbrandmeister einstimmig für weitere sechs Jahre bestätigt. Zur Seite steht ihm aber jetzt ein neuer Mann. Für Wolfgang Klant, ebenfalls schon 14 Jahre in der Feuerwehrführung, der nicht mehr kandidierte, wählten die Gersheimer Kameraden Oberlöschmeister Hans Leutz zum stellvertretenden Löschbezirksführer. Kassierer blieb Toni Braun ebenso wie Björn Decker weiter das Amt des Schriftführers ausführt. Wendel erwähnte in seinem Jahresbericht 20 Einsätze während des letzten Jahres. Mit dabei seien aber sieben Fehlalarme gewesen, die durch betriebliche Brandmeldanlagen ausgelöst worden waren. Auch sei die Feuerwehr, die aus 33 aktiven Wehrmännern besteht, acht Mal zu überörtlichen Einsätzen gerufen worden. Höhepunkt des letzten Jahres sei die Feier zum 135-jährigen Bestehen der Wehr und dem 15-jährigen Bestehen der Jugendwehr gewesen. Als einen Meilenstein bezeichnete Wendel den Anbau an das Feuerwehrgerätehauses. Die Arbeiten haben mit einem feierlichen Spatenstich zusammen mit der saarländischen Innenministerin Annegret Kramp-Karrenbauer begonnen. Immerhin seien unter der Federführung und Anleitung von Gerhard Berwanger, der selbst 317 Arbeitsstunden verrichtet hat, rund 1600 Arbeitsstunden zu verzeichnen gewesen. Mit der Fertigstellung des 240.000 Euro-Projektes wird im Laufe des Jahres gerechnet. Die guten Kontakte über die nationale Grenze seien weiter gepflegt worden. Mit den Freunden der Wehr in Gros-Réderching sei eine gemeinsame Übung absolviert worden. Bedauerlich sei, so Wendel, dass es den französischen Pompiers nicht möglich sei, mit ihrem Fahrzeug die Grenze zu passieren.

Im geselligen Bereich hob der Feuerwehr-Chef den Familientag und das Federweißer-Fest heraus. Jugendwart Björn Decker berichtete von 27 Übungen, die die zwölf Mitglieder starke Nachwuchswehr durchgeführt habe. Bei der Picobello-Aktion habe man einen Preis gewonnen. Auch in der Jugendwehrführung gab es einen Wechsel. Während Decker jetzt Stellvertreter ist, wurde Sebastian Fontana neuer Jugendwart. Andreas Lang, Gemeindejugendfeuerwehrwart, übernahm Johannes Lembert als Feuerwehr-Anwärter in die aktive Wehr. Ortsvorsteherin Waltraud Oberinger kündigte an, dass sie als Dank für die gute Arbeit der Wehr bei einer der nächsten Arbeitseinsätze ein Essen kochen wird. (HF)

Das Redaktionsteam des Florian Saarpfalz



Bexbach:
Michael Metzinger (MM)
Frankenholzerstr.
66450 Bexbach
Tel. 0 68 26 / 81 72 91
e-Mail: **bex@florian-saarpfalz.de**

Homburg:
Holger Haag (HH)
Gartenstr. 19
66424 Einöd
Tel. 0 68 48 / 12 19
e-Mail: **hom@florian-saarpfalz.de**

Kirkel:
Andreas Zorn (AZ)
Friedhofstr. 20
66459 Kirkel
Tel. 0 68 49 / 65 40
e-Mail: **kir@florian-saarpfalz.de**

Blieskastel:
Philippe Klakocer (PK)
Am Spitzenberg 67
66440 Blieskastel
Tel. 0 68 42 / 53 66 23
e-Mail: **blk@florian-saarpfalz.de**

Christian Mutzl (CNM)
Homburger Str. 29
66440 Blieskastel
Tel. 01 77 / 73 88 80 2
e-Mail: **cnm@gmx.de**

St. Ingbert:
Wolfram Zintel (WZ)
Carl-Zuckmayer-Str. 17
66386 St. Ingbert
Tel. 0 68 94 / 38 21 96
e-Mail: **igb@florian-saarpfalz.de**

Mandelbachtal:
Michael Abel (MA)
Saargemünder Str. 58a
66399 Wittersheim
Tel. 0 68 03 / 98 18 38
e-Mail: **mbt@florian-saarpfalz.de**

Gersheim:
Holger Frenzel (HF)
Burgstr. 9
66453 Medelsheim
Tel. 0 68 44 / 2 4 3
e-Mail: **ger@florian-saarpfalz.de**

Zwei auf

Neues TLF 16/24-Tr und

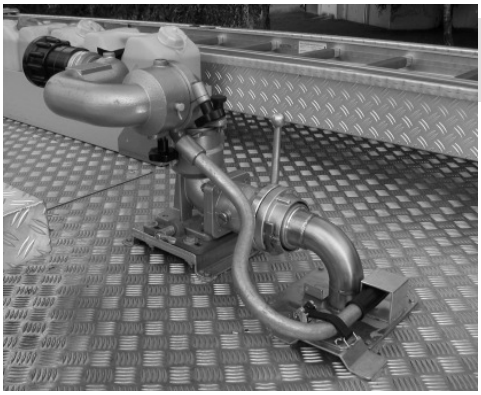
Gleich zwei neue Feuerwehrfahrzeuge wurden am 28. Mai im Löschbezirk Homburg-Jägersburg offiziell in Dienst gestellt. Beide Fahrzeuge sind jedoch schon seit rund einem halben Jahr am Übungs- und Einsatzdienst des Löschbezirkes beteiligt.
Bei den beiden Fahrzeugen handelt es sich um ein TLF 16/24-Tr sowie einen MTW. Beide ersetzen einen vierzig Jahre altes LF 16. Dabei war die Kombination aus zwei Fahrzeugen anstatt einem TLF mit Gruppenbesatzung sogar billiger.

Der **MTW**, ein Renault trafic 1,9 dCi, verfügt über neun Sitzplätze, stationärem 4m sowie semistationärem 2m Funkgerät und einer Signalanlage mit Durchsagefunktion. Auf dem Fahrzeug ist eine kleine feuerwehrtechnische Grundausrüstung wie Absperrmaterial, Feuerlöscher und Löschdecke verladen. Darüber hinaus wird das Fahrzeug in nächster Zukunft mit einer ABC-Trupp-Ausrüstung (ABC-Messtechnik mit vierfacher Schutzausstattung Stufe 2 gemäß Messkonzept Saarland) bestückt.
Das Fahrzeug mit 2960 kg zulässigem Gesamtgewicht besitzt einen 60 kW-Motor mit 1870 cm³ Hubraum.

Das **TLF** vom Typ **16/24-Tr** basiert auf ein MAN 10.180 Allrad Fahrgestell, auf das die Firma H + E Feuerwehrfahrzeugbau aus Karlsruhe den Aufbau anbrachte. Das TLF verfügt über DIN-Beladung. Zur weiteren Ausrüstung gehören ein elektronisch gesteuerter Lichtmast mit 2 x 1000 Watt Halogenstrahlern, ein Dachmonitor sowie ein technischer Hilfeleistungssatz (Stromaggregat sowie Schere S 90 und Spreizer SP 30). Demnächst wird die Ausstattung des Fahrzeuges mit einer Motorsäge, einem Lüfter sowie einem Trennschleifer ergänzt.
Als praktisch haben sich bisher die Ladehalterungen für Handweitleuchten sowie 4m und 2m Handfunkgeräte, die beiden Schnellangriffe für Wasser und Schaum, eine 230V Steckdose sowie die komfortable Umfeldbeleuchtung des Fahrzeugaufbaus erwiesen. Weiter konnte das TLF mit sehr guten Fahreigenschaften überzeugen, obwohl es bei ca. 85 km/h automatisch abregelt.
Der Aufbauhersteller H + E dürfte mittlerweile in jedem Löschbezirk, der die Beschaffung eines neuen Feuerwehrfahrzeuges in Erwägung zieht –neben den renommierten Herstellern wie Ziegler, Rosenbauer, Schlingmann usw.- ein Begriff sein. Denn H + E verspricht mehr Feuerwehrauto für weniger Geld, ein Argument, das bei den momentan angespannten Haushaltsdefiziten zieht. Gerade aus diesem Grund sollte man jedoch das Preis-Leistungs-Verhältnis genau unter die Lupe nehmen. Denn sicher ist, dass auch H + E nicht zaubern kann.

einen Streich

neuer MTW im Löschbezirk Jägersburg



Der fest installierte Dachmonitor.

Mit diesem an der Fahrerseite angebrachten Tableau wir der Lichtmast vom Boden aus gesteuert.
(Alle Fotos: MS)

Zudem ist der ausstattungsbereinigte Preisunterschied zu anderen Herstellern schwindend gering.

Das Fahrzeug trägt den Rufnamen Florian Homburg 3/21, hat 132 kW mit 4580 cm³ Hubraum und eine Einbaupumpe FP 20/10 im Heck. Das zulässige Gesamtgewicht beträgt 10.800 kg. (HH)

In Homburg tut sich was...

- **Feuerwehrgarage für Wörschweiler**

  Der Löschbezirk 5 erhält eine neue Garage mit 10 x 5 x 3,5 m (L/B/H).

- **Feuerwehrgerätehausanbau in Einöd**

  Der Anbau an das Feuerwehrgerätehaus in Einöd macht Fortschritte. Die Einweihung wird im Spätsommer diesen Jahres stattfinden. Wir berichten darüber.

- **Lehrgang zum Atemschutzgeräteträger**

  Der Lehrgang findet in der 39. KW auf Stadtebene statt. Die Prüfung wird voraussichtlich am 01.10.05 abgelegt.

(HH)

Evangelischer Kindergarten wird ein Raub der Flammen

Zeitweise 76 Feuerwehrleute mit 14 Fahrzeugen im Einsatz

Es ist 3.00 Uhr in der Nacht zum 18.12.2004, als im Kindergarten in Kirkel-Neuhäusel ein Brand ausbricht. Zunächst alarmiert die HEZ den zuständigen Löschbezirk Kirkel 3 zu einem Brand in der Triftstraße. Aufgrund weiterer Notrufe und nachdem klar war, dass es sich wirklich um das Gebäude des evangelischen Kindergartens handeln musste, gab der Disponent der Leitstelle ca. zwei Minuten später Vollalarm für alle drei Löschbezirke der Feuerwehr Kirkel. Gleichzeitig wurde auch die Drehleiter aus Blieskastel in Marsch gesetzt.

Sechs Minuten nach der Alarmierung waren fünf Fahrzeuge der Feuerwehr Kirkel mit 24 Wehrmännern unterwegs zur Einsatzstelle. Schon auf der Anfahrt war der rote Lichtschein der aus dem Dach des Kindergartens schlagenden Flammen erkennbar. Es musste sich daher um einen größeren Brand handeln, was sich beim Eintreffen an der Einsatzstelle bestätigte. Weitere Fahrzeuge und Feuerwehrangehörige folgten kurze Zeit später.

Das erste Löschfahrzeug aus Kirkel-Neuhäusel baute umgehend einen Löschangriff von der Triftstraße her auf. Mit dem Dachmonitor des Fahrzeuges wurde zunächst der erhebliche Funkenflug bekämpft, um das benachbarte Jochen-Klepper-Haus zu schützen. Zudem gelang es, das weitere Ausbreiten des Feuers über die brennende Dachkonstruktion auf weitere Teile des Kindergartens zu verhindern. Das Tanklöschfahrzeug des Lbz. Kirkel-Neuhäusel, das zweite TLF aus Limbach und die Kameraden aus Altstadt gingen von der Wielandstraße aus über den Fußweg zum Kindergarten vor und bekämpften die Flammen von dieser Seite aus. Inzwischen war die Drehleiter eingetroffen und in Stellung gebracht worden, sodass der Brand in der Dachkonstruktion gezielt angegangen werden konnte. Zugleich wurde auch von der Seite des Jochen-Klepper-Hauses der Brand mit einem C-Rohr bekämpft. Weitere C- Rohre wurden vom ersten Tanklöschfahrzeug des Lbz. Limbach von der Triftstraße aus vorgenommen. Die Wasserversorgung aus der Triftstraße wurden von den Besatzungen von LF 8 und MTF des Lbz. Kirkel-Neuhäusel sichergestellt.

Nachdem man gegen 3.30 Uhr einen ersten konkreten Überblick über das genaue Ausmaß der durch den Brand entstandenen Zerstörungen gewonnen hatte, wurde in einem Innenangriff durch den Seiteneingang die Decke in hinteren Flurbereich geöffnet und dort in der Dachkonstruktion noch vorhandene Brandnester gezielt abgelöscht. Gegen 4.00 Uhr konnte an die Hauptteinsatzzentrale „Feuer aus“ gemeldet werden.

Nun folgten noch umfangreiche Nachlöscharbeiten in den ausgebrannten Bereichen. Da diese unter schwerem Atemschutz durchgeführt werden mussten, wurde der Gerätewagen Atemschutz aus Blieskastel mit zusätzlichen Geräten zur Einsatzstelle angefordert. Die nicht mehr benötigten Einsatzkräfte wurden nach und nach von der Einsatzstelle abgezogen. Lediglich die Atemschutzgeräteträger verblieben vor Ort. Nach Beendigung der Nachlöscharbeiten verließen die letzten Einsatzkräfte gegen 6.50 Uhr die Einsatzstelle und übergaben diese an die Polizei.
Gegen 12.50 Uhr wurde die Einsatzstelle auf Anforderung der vor Ort tätigen Brandermittler mit einem Fahrzeug aus Kirkel-Neuhäusel nochmals angefahren, um freigelegte Brandnester abzulöschen. Gegen 13.30 Uhr konnte der Einsatz endgültig beendet werden. Insgesamt waren 76 Feuerwehrleute mit 14 Fahrzeugen im Einsatz. Noch am Samstagnachmittag konnte von den Brandermittlern der Landespolizeidirektion ein technischer Defekt an einer Mehrfachsteckdosenleiste als Brandursache festgestellt werden. (Red. Der Melder, Kirkel)

Eingesetzte Kräfte

- **FF Kirkel:**
  - *Lbz. Kirkel-Neuhäusel*
    GW, TLF 16/25, HLF 16/12, LF 8
  - *Lbz. Limbach*
    GW-AB, TLF 16/25, LHF 16/25, RW 1
  - *Lbz. Altstadt*
    LF 8/12, TSF
- **FF Blieskastel:**
  - *Lbz. Mitte*
    DLK 23/12, GW-A
- **Deutsches Rotes Kreuz:**
  - *Rettungswache IGB*
    NEF, RTW
- **Polizei**
- **KPI**

Führungskräfte zu Besuch bei der Berufsfeuerwehr Stuttgart

Am Samstag, 06.11.04, führte die Feuerwehr der Gemeinde Kirkel nach längerer Zeit wieder eine Lehrfahrt durch. Gegen 08.00 Uhr ging es per Bus nach Stuttgart zur Wache 1 (Süd) der dortigen Berufsfeuerwehr. Die Führungskräfte der 3 Löschbezirke in Begleitung von Bürgermeister Armin Hochlenert und den zuständigen Mitarbeitern der Verwaltung, Udo Reis und Dirk Pfeifer, wurden dort von Feuerwehrkamerad Christof Backes bereits erwartet.
Nach einer kurzen Begrüßung und Erläuterung zur Feuerwehr Stuttgart wurden die neuen Einsatzleitfahrzeuge der Berufsfeuerwehr, ausgestattet mit allen technischen Gerätschaften zur Einsatzführung und Einsatzleitung, besichtigt und von Mitarbeitern des Führungspersonales ausführlich erklärt. Diese Fahrzeuge wurden speziell für den Bedarf der dortigen Wehr konzipiert und gebaut und stellen einen wesentlichen Bestandteil im Einsatzfall dar. Ausgestattet mit der neuesten Kommunikationstechnik waren die Beschaffungskosten der Fahrzeuge erheblich.
Anschließend wurden die Kameraden auf der Feuerwache von der BF beköstigt. Danach ging es zur Wache 2 (West), die sich auf die Abarbeitung von Gefahrgut- und Umwelteinsätzen spezialisiert hat und über die entsprechenden Fahrzeuge und Gerätschaften verfügt. Unter fachkundiger Führung des dortigen Personals konnten man sich von dem notwendigen immensen Material- und Kostenaufwand überzeugen. Die dort vorgehaltenen Geräte und Fahrzeuge stellen zugleich auch eine große Herausforderung in Sachen Wartung und Instandhaltung dar.
Gegen 15.00 Uhr fuhren alle nach Großkarlbach. Hier wurden sie von Winzer Kurt Wolf empfangen. Er führte die Kameraden kurz durch seinen Betrieb und erklärte den Ablauf der Weinproduktion von der Lese der Trauben bis zum fertigen Wein. Bei der anschließenden Weinprobe wurden sie in die Geheimnisse der Weinsorten und des Weingeschmackes eingeführt. Zugleich konnten man sich von den unterschiedlichen Geschmacksrichtungen überzeugen.
Zum Abschluss der Lehrfahrt kehrten die Kirkeler Führungskräfte noch in den Winzergarten in Großkarlbach ein. Hier wurde der Tag bei einem guten Essen ausklingen gelassen. Gegen 22.00 Uhr kehrten die Kameraden von einer interessanten und von allen Teilnehmern durchweg positiv bewerteten Lehrfahrt zurück. (Red. Der Melder, Kirkel)

Das Bild zeigt die Kameraden der Feuerwehr Kirkel mit Christof Backes vor der Wache 1 der Berufsfeuerwehr Stuttgart. (Foto: FF Kirkel)

Gefahrgut - Großübung

92 Feuerwehrkameraden aus

Am 07.05.05 fand anlässlich des Tages der offenen Tür in Kirkel-Neuhäusel eine Großübung zum Thema Gefahrgut statt. Insgesamt nahmen 92 aktive Feuerwehrkameraden aus mehreren Löschbezirken an dieser Übung teil, die als realitätsnahe Schauübung gestaltet den zahlreich erschienenen Zuschauern über Lautsprecher erläutert wurde.

Folgende Lage wurde angenommen: Gegen 15.50 Uhr befuhr ein LKW mit offener Ladefläche die L 119 (Kaiserstr.) in der Ortslage von Kirkel-Neuhäusel in Richtung Homburg. Im Kreuzungsbereich Triftstraße/ Eisenbahnstraße mit der L 119 nahm dem mit Gefahrgut (Essigsäure) beladenen LKW ein aus der Triftstraße kommender PKW , der in Richtung Homburg in die Kaiserstraße einbiegen wollte, die Vorfahrt.

Der LKW wich noch etwas nach links aus und kam aufgrund einer Vollbremsung in der Kreuzungsmitte zum Stehen.

Ein dem LKW nachfolgender PKW(1) konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen bzw. ausweichen und fuhr auf den LKW auf.

Ein zeitgleich aus Richtung Homburg kommender PKW (2) konnte dem quer stehenden LKW nicht mehr ausweichen und es kam zum Zusammenstoß der beiden Fahrzeuge. Der PKW(2) drohte durch auslaufenden Kraftstoff in Brand zu geraten.

Durch den Aufprall des PKW schlug die Ladung des LKW (Fässer mit Essigsäure) leck, Essigsäure trat aus, lief teilweise über die Motorhaube des aufgefahrenen PKWs und drang auch in den Innenraum des Fahrzeuges ein.

Der LKW-Fahrer stand unter Schock, war aber ansonsten unverletzt und konnte umgehend Feuerwehr und Notarzt alarmieren.

Der Fahrer des aufgefahrenen PKWs (1) war verletzt und zeigte Verätzungen. Es war ihm unmöglich, sein Fahrzeug selbstständig zu verlassen.

Der Fahrer des zweiten PKWs (2) war durch den Aufprall auf den LKW eingeklemmt und musste mit entsprechendem Rettungsgerät befreit werden.

Nach der Alarmierung durch den LKW-Fahrer wurden Feuerwehr und Rettungsdienst durch die HEZ der BF Saarbrücken in Marsch gesetzt.

Als erste Einheit traf der Wehrführer der Feuerwehr Kirkel an der Einsatzstelle ein und übernahm nach kurzer Lageerkundung die Gesamteinsatzleitung. Kurz darauf war auch der Lbz. Kirkel-Neuhäusel mit dem GW zur Atemschutzüberwachung vor Ort. Dann trafen die Löschbezirke Limbach und Rohrbach fast gleichzeitig an der Einsatzstelle ein. Kurz darauf folgte auch der Lbz. Altstadt.

Der Lbz. Limbach rettete unter PA den Fahrer des aufgefahrenen PKWs und traf die Erstmaßnahmen bezüglich des Gefahrgutunfalles (Austritt von unbekanntem Medium) unter CSA. Gefahrstoffmessungen und Maßnahmen zur Stoffermittlung wurden eingeleitet. Der Lbz. Rohrbach übernahm die Rettung des eingeklemmten PKW-Fahrers mit Schere und Spreizer und sicherte zugleich den Brandschutz an seiner Teileinsatzstelle. Auch dieser Einsatz erfolgte aufgrund der aufsteigenden Dämpfe unter Atemschutz. Der Lbz. Altstadt sicherte gemeinsam mit dem Lbz. Limbach den Brandschutz an der Teileinsatzstelle Gefahrgut und unterstützte den Lbz. Rohrbach mit der Wasserversorgung. Aufgrund des sich zeigenden Gefahrenpotentials wurde zusätzlich der Gefahrstoffzug des Saarpfalz-Kreises alarmiert. Nach

in Kirkel - Neuhäusel

7 Löschbezirken übten gemeinsam

kurzer Zeit traf dieser (Löschbezirke der Stadt Blieskastel) an der Einsatzstelle ein und übernahm gemeinsam mit dem Lbz. Limbach den Gefahrguteinsatz unter CSA. Der Gefahrstoffzugführer wurde zum Teileinsatzleiter (Abschnittsleiter) Gefahrgut innerhalb der gebildeten Gesamteinsatzleitung.

Nach der Stoffermittlung wurden die Leckagen abgedichtet. Die bereits ausgetretene Essigsäure musste soweit möglich aufgenommen und fachgerecht entsorgt werden. Der Inhalt der beschädigten Fässer wurde in bereitstehende Ersatzfässer umgepumpt.

Der wegen einer Besprechung im DRK-Schulungsaum zufällig anwesende DRK-Ortsverein übernahm mit dem vor Ort eingetroffenen Rettungsdienst die Versorgung und Betreuung der verletzten Personen, deren Abtransport und den Eigenschutz der Feuerwehrkräfte.

Aus einem Tank musste auslaufende Essigsäure umgepumpt werden. An der Gefahrgut-Übung waren die Löschbezirke Kirkel-Neuhäusel, Limbach, Altstadt, Blieskastel-Mitte, Mimbach, Breitfurt und St. Ingbert-Rohrbach beteiligt. Insgesamt 15 Fahrzeuge mit 92 Einsatzkräften waren zur Bewältigung des Einsatzes notwendig. (Foto: MS)

Die Übung wurde den zahlreichen Zuschauern, unter ihnen auch Kreisbrandinspekteur Peter Grandjean und Landesbrandinspekteur Bernd Becker, fachkundig erläutert. Die durchgeführten Einzelmaßnahmen wurden begründet und erklärt. Die Zuschauer konnten sich auf diese Weise erstmals ein Bild von dem erheblichen Personal- und Materialaufwand eines Gefahrguteinsatzes und den beträchtlichen Kosten der dafür benötigten Gerätschaften machen. Viele von Ihnen zeigten sich überrascht, aber letztlich auch überzeugt von der Notwendigkeit der bei der Feuerwehr vorgehaltenen Ausrüstung.

Nach ca. 80 Minuten Einsatzgeschehen konnte die Übung als gelungen beendet werden. (UW)

Auch die Bevölkerung hatte großes Interesse an der Übung, wenn auch die Witterung nicht so recht mitspielen wollte. Im letzten Jahr musste die Übung wegen schlechtem Wetter abgesagt werden. (Foto: MS)

Endlich ins richtige Boot gesetzt

Habkirchen besitzt jetzt ein feuerwehrtaugliches Rettungsboot

Endlich im richtigen Boot sitzen die Kameraden des Löschbezirks Habkirchen. Bereits im Herbst 2004 beschaffte die Gemeinde Mandelbachtal das lang ersehnte Rettungsboot, das auch der Norm entspricht. Schon 2003 geriet der Ersatz für ein Schlauchboot in die Schlagzeilen; sogar in das Feuerwehr-Magazin hat man es damals geschafft. Dies berichtete über den „knallroten Fehlgriff“, den der damalige Bürgermeister mit dem Kauf eines zwar roten, aber für Feuerwehrbedürfnisse völlig ungeeigneten Boot gemacht hat.

Jetzt besitzt der Löschbezirk ein Barro-Leichtmetall-Mehrzweckboot mit der Bezeichnung RTB II 350 und einem Wert von 13.000 Euro. Angetrieben wird es von einem 15 PS Yamaha-Außenbordmotor.

In Habkirchen hat auch die neue Hochwasserrettungsstelle der Gemeinde Mandelbachtal ihren Sitz. Sie ist eine Reaktion auf das Jahrhunderthochwasser 1993 und dient zur Anpassung des Hochwasserrettungsplanes und der Verbesserung der Alarmierungskette. Auch wird sie nach und nach mit weiteren Gerätschaften wie Wathosen, Rettungsringen und Sandsäcken zum Abdichten ausgestattet: Das Boot mit einem Eigengewicht von 160 kg ermöglicht eine Zuladung von 500 kg. Idealerweise ist es mit drei Personen besetzt. Im Rettungseinsatz kann aber eine weitere Person an Bord gebracht werden. Standardmäßig werden 6 Schwimmwesten, 2 Paddel, 2 Rettungsleinen, 2 Arbeitsleinen, ein Rettungsring und ein Einreißhaken mitgeführt. Zum Führen des Bootes ist ein Führerschein notwendig, der an der Landesfeuerwehrschule erworben werden kann.

Der Löschbezirk Habkirchen ist für etwa 10 km Blies und alle Gewässer Mandelbachtals zuständig. Derzeit gibt es eine selbstgebaute Anlegestelle an der Blies etwa 200 m vom Gerätehaus entfernt. Zwei weitere sollen noch folgen. Mit dem ebenfalls neu beschafften Transportanhänger der Firma Harbeck ist das Zuwasserlassen problemlos möglich. Im Moment ist die Wehr damit beschäftigt, eine Garage neben dem Gerätehaus für das Boot mit Hänger einzurichten sowie Lagermöglichkeiten zu schaffen und zu erweitern. Ebenso wurde mit der Beseitigung von umgestürzten Bäumen im Flusslauf begonnen.

Das nächste vergleichbare Rettungsboot an der Blies steht im französischen Bliesschweyen. (JW/MS)

Feuerwehrboot: der knallrote Fehlgriff

Habkirchen (SL) – Dabei hatte er es doch so gut gemeint: Mandelbachtals Bürgermeister Günter Walle hatte der Feuerwehr Habkirchen ein Boot gekauft, gebraucht und in einem schönen Rot. Doch die wollte das Boot nicht haben. Undankbar? Nicht ganz. Denn das Rederboot, welches der Bürgermeister ausgesucht hatte, entspricht so gar nicht den Vorschriften für ein Feuerwehrboot. Meinte nicht nur die Feuerwehr, sondern auch der Habkirchener Ortsrat. Und beantragte, für die im Haushalt zu diesem Zweck eingestellten 19 200 Euro ein Boot zu beschaffen, das den Normen entspricht und vor allem motorisiert ist. „Das andere Boot lässt sich vielleicht für Freizeitzwecke nutzen, kann den Feuerwehrleuten aber nicht zugemutet werden“, meinte der CDU-Fraktionsvorsitzende Clemens Schindler.

Im falschen Boot sitzt Oswald Bischof, Löschbezirksführer der Feuerwehr Habkirchen. Der Bürgermeister beschaffte das Boot, dass den Erfordernissen der Wehr allerdings nicht gerecht wird. Foto: Becker & Bredel

Aus das Feuerwehr-Magazin berichtete im März 2003 vom "knallroten Fehlgriff". Der damalige Ersatz wurde den Erfordernissen nicht gerecht.
(Quelle:Feuerwehr Magazin)

Als Zugfahrzeug für den Anhänger dient das Habkircher TSF. (Foto: MS)

Großübung mit den französischen Kameraden

Seit 10 Jahren führen 3 Löschbezirke eine gemeinsame Übung durch

Seit 1996 führen die Feuerwehren Bliesmengen-Bolchen, Bliesransbach und Bliesschweyen eine gemeinsame Großübung durch, um die Zusammenarbeit grenzüberschreitend zu optimieren. Dabei wechseln die Übungsorte jedes Jahr.

Im Juni führte es die deutschen Kameraden ins französische Bliesschweyen. Rund 60 Feuerwehrleute rückten zu einem angenommenen Brand auf einem Bauernhof aus. Das Übungsobjekt lag direkt am Ortseingang von Schweyen aus Richtung Frauenberg kommend. Die ortsansässige Wehr rettete zwei Personen aus einem Heuspeicher. Währenddessen bekämpften die Kameraden aus dem Kleinblittersdorfer Ortsteil Bliesransbach den Brand in einem Gerätelager und schirmte das benachbarte Wohngebäude ab, um ein Übergreifen der Flammen zu verhindern. Die Feuerwehr Bliesmengen-Bolchen hatte die Aufgabe, eine Wasserversorgung von einem Weiher aufzubauen sowie einen Brand im Stallungs-gebäude zu bekämpfen.

Die französischen Kameraden bei der Rettung von zwei Personen aus einem Heuspeicher. (Foto: MS)

Geleitet wurde die Übung vom Leiter der Bliesschweyer Wehr, Christian Kany.

Neben der zahlreich erschienenen Bevölkerung verfolgten auch Mandelbachtals Bürgermeister Herbert Kessler, Gemeinde-Beigeordneter Werner Untersteller, Bliesmengens Ortsvorsteher Kochaneck, Kleinblittersdorfs Bürgermeister Stefan Strichertz, der Maire von Bliesschweyen, Roland Roth und KBI Peter Grandjean nebst Wehrführer Norbert Theis die Übung.

Nach dieser traf man sich im Schweyer Forum zu einem geselligen Beisammensein. (MS)

Mit 6 Fahrzeugen und 60 Einsatzkräften führten die Feuerwehren aus Bliesmengen-Bolchen, Bliesransbach und Bliesschweyen die Übung durch. (Foto: MS)

Goldenes erstes Halbjahr für Löschbezirksführer Günter Lauer

Als Löschbezirksführer bestätigt und mit dem Ehrenkreuz in GOLD ausgezeichnet

Auf 35-jährige Tätigkeit in der Feuerwehr Bliesmengen-Bolchen konnten am Anfang des Jahres Löschbezirksführer Günter Lauer sowie der langjährige Kassenwart Günter Benz zurückblicken.

Im Mai wurde den beiden Kameraden im Rahmen der jährlichen Floriansfeier jeweils die goldene Ehrennadel des Löschbezirks sowie eine Kupferplakette mit persönlicher Widmung überreicht.

„Kamerad Günter Benz möchte ich an dieser Stelle nochmals offiziell für die 15-jährige Amtszeit als Kassenwart sowie für seine bislang 35-jährige Tätigkeit in der Feuerwehr recht herzlich danken und wünsche seinem Nachfolger Andreas Bur ein ebenso glückliches und geiziges Händchen“, so der stellvertretende Löschbezirksführer Thorsten Praum.

An diesem Abend sollte Günter Lauer aber noch eine besondere Auszeichnung erhalten: Gisbert Gerhardt, Vorsitzender des KFV Saarpfalz e.V., überreichte für ihn völlig überraschend das „Deutsche Feuerwehr Ehrenkreuz in Gold“ für hervorragende Leistungen im Feuerlöschwesen. „Günter Lauer gebührt großer Dank und Anerkennung für seinen langjährigen und äußerst engagierten Dienst in der Feuerwehr. Jeder, der Günter kennt weiß, welch zukunftsorientierte Arbeit er in der Feuerwehr verrichtet. Zeitgemäße Standpunkte in Technik und Ausbildung liegen ihm stets am Herzen. Nicht nur sein Löschbezirk hat bis heute in verschiedenen Bereichen des Feuerwehrwesens durch ihn profitiert“, berichtet Thorsten Praum.

Für Günter Lauer begann im Januar 1970 die Zeit in der Jugendfeuerwehr Bliesmengen-Bolchen. Im Februar 1975 wechselte der damals 18-jährige in die aktive Abteilung des Löschbezirks. 1981 trat er in die Fußstapfen des heutigen Kreisbrandinspekteurs Peter Grandjean und wurde Beauftragter der Jugendfeuerwehr in Bliesmengen-Bolchen, bis man ihn im März 1987 erstmals zum Löschbezirksführer wählte und damit den langjährigen Amtsinhaber Helmut Herrmann ablöste. Außerdem war Günter Lauer von Januar 1995 bis November 2000 stellvertretender Wehrführer der Gemeinde Mandelbachtal. Mit der Umstellung auf die digitale Alarmierung begleitet er seit 2003 zusätzlich das Amt des Funkbeauftragten im Saarpfalz–Kreis. Alles in allem wurde er im Februar als Löschbezirksführer in die vierte Amtsperiode wiedergewählt. Sein nächstes großes Ziel wird der bald folgende Um- und Erweiterungsbau des Feuerwehrgerätehauses in Bliesmengen-Bolchen sein. (MS)

Günter Lauer (2.v.l.) mit Vorsitzender Gisbert Gerhart und KBI Peter Grandjean (1.v.r.) nach der Auszeichnung mit dem "Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz in GOLD". Der bereits an der Jahreshauptversammlung gewählte Thorsten Praum (2.v.r.) wurde an der Floriansfeier im Mai offiziell zum stellvertretenden Löschbezirksführer von Bliesmengen-Bolchen ernannt. (Fotos: MS)

Motorsägenführer-Lehrgang der FF St. Ingbert

Auch Oberbürgermeister Georg Jung nahm am Lehrgang teil

Beim Umgang mit der Motorsäge kommt es immer wieder zu schweren Unfällen. Um den sicheren und richtigen Umgang mit diesem gefährlichen Gerät zu erlernen, fand vom 15. bis 16. April 2005 für die Angehörigen der Feuerwehr St. Ingbert unter Leitung vom Saar-Forst ein Motorsägenführerlehrgang statt.

Am Freitagabend stand zunächst Theorie auf dem Lehrgangsplan. Im Hasseler Feuerwehrgerätehaus erläuterten Förster Martin Eberle und Forstwirtschaftsmeister Georg Linz den 21 Feuerwehrangehörigen aus allen fünf St. Ingberter Löschbezirken und Oberbürgermeister Georg Jung, der aus eigenem Interesse ebenfalls an dem Lehrgang teilnahm, worauf beim Einsatz mit der Motorsäge zu achten ist. Es wurde u. a. demonstriert, wie eine Motorsäge aufgebaut ist und welche Schutzkleidung getragen werden muss.

Insgesamt 21 Teilnehmer hören interessiert Förster Martin Eberle (1.v.l.) zu. Auch Oberbürgermeister Georg Jung (2.v.l.) nahm am Lehrgang teil. (Foto: JS)

Forstwirtschaftsmeister Georg Linz erläutert den Umgang mit der Motorsäge. Nach dem der Forst einige Bäume gefällt hatte, konnten die Lehrgangsteilnehmer die verschiedenen Techniken des Schneidens am liegenden Holz üben. (Foto: MS)

Am Samstagmorgen ging's dann in den Rohrbacher Wald. Hier wurde nun unter fachlicher Anleitung von Martin Eberle, Georg Linz und zwei erfahrenen Forstwirten der Umgang mit der Motorsäge praktisch geübt. Ausgestattet mit Schnittschutzhosen so-wie Helmen mit Gesichts- und Gehörschutz zerkleinerten die Wehrangehörigen und der Oberbürgermeister zahlreiche zuvor vom Forst gefällte Buchen. Hierbei konnten, insbesondere beim Schneiden von unter Spannung stehendem Holz, wichtige Erfahrungen gemacht werden. Alle Teilnehmer waren sich einig: Ein sehr interessanter und abwechslungsreicher, vor allem aber für die Sicherheit im Einsatz notwendiger Lehrgang, der auch noch viel Spaß gemacht hat. (JS)

Sponsoren ermöglichen neues Fahrzeugoutfit und die Beschaffung einer modernen Rettungsschere

Die beiden Einsatzfahrzeuge des Löschbezirkes Hassel besitzen seit Beginn diesen Jahres ein neues Outfit. Ausschlaggebend waren hierbei in erster Linie Sicherheitsaspekte. Wie Studien belegen, sind gelbe Beklebungen auf rotem Untergrund, wie im Bereich der Mannschaftskabine angebracht, am Tage für das Auge des Betrachters deutlich auffälliger und stellen somit eine optische Warnwirkung dar. Bei Dunkelheit sorgen auf den Fahrzeugseiten umlaufend reflektierende Streifen und im Bereich der Geräteräume, bzw. der Heckseite reflektierende Konturmarkierungen für deutliche Sichtbarkeit. Um die Zusammengehörigkeit der einzelnen fünf Löschbezirke auf Stadtebene zu unterstreichen, wurden die Rollläden der Geräteräume mit dem an das aktuelle Stadtlogo angelehnten Schriftzug „Feuerwehr St. Ingbert“ versehen.

Die kurzfristige Realisierung dieser Maßnahme war nur deshalb möglich, weil Löschbezirksführer Albert Zitt hierfür einen Sponsor gewinnen konnte.

Ein weiterer Sponsor - ebenfalls durch Vermittlung von Albert Zitt - war bereit, die Kosten für die Beschaffung einer neuen hydraulischen Rettungsschere zu übernehmen. Bei einem schweren Verkehrsunfall am Anfang des Jahres 2004 zwischen Hassel und Oberwürzbach wurde deutlich, dass man mit der in Hassel vorhandenen Rettungsschere vom Typ S 90 bei den neueren Fahrzeugkonstruktionen nur noch wenig ausrichten kann. Daher besitzt der Löschbezirk jetzt eine Rettungsschere von der Fa. Lukas (Typ LS 530 EN), die dem neuesten technischen Stand entspricht. Mit einer Messeröffnung von 283 mm und einer Schneidkraft von über 70 Tonnen ist diese auch für schwerste Rettungsarbeiten an modernen Fahrzeugen bestens geeignet.

Durch die Beschaffung dieser Rettungsschere wurde ein wesentlicher Beitrag geleistet, um u.a. auch auf dem Teilabschnitt der BAB 6, der in den Zuständigkeitsbereich des Löschbezirks fällt, in Not geratenen Bürgern eine schnelle und professionelle Hilfeleistung zukommen zu lassen.

Ohne diesen Sponsor wäre die Beschaffung dieser Rettungsschere aufgrund der angespannten Haushaltslage der Mittelstadt St. Ingbert wohl erst in einigen Jahren möglich gewesen. Den beiden Sponsoren, die nicht namentlich genannt werden möchten, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. (JS)

Die neue Rettungsschere LUKAS LS 530 EN im Vergleich zur bisher genutzten Weber S 90. Die LUKAS - Schere nutzt ebenfalls den Betriebsdruck von 630 bar und ist damit direkt kompatibel zu den bisher genutzten Weber-Geräten in der Feuerwehr St. Ingbert. (Fotos: MS)

Neues Fahrzeug-Konzept im Löschbezirk Rohrbach

LF 8 wurde zum HLF umgebaut

Der Löschbezirk Rohrbach besitzt seit kurzem ein Hilfeleistungsfahrzeug. Die Basis für dieses Fahrzeug war das bisher im Löschbezirk eingesetzte LF8. Der Umbau gelang nur mit erheblicher Eigenleistung der Rohrbacher Kameraden.
Dazu wurde eine Hochdrucklöschanlage Oertzen HDL 250 mit 180 l Wassertank und 20 l Schaummittelkanister auf dem TS-Schlitten verlastet. Mit dem 50m langen Panzerschlauch ist es mit der kombinierten Schaum-/Wasserpistole möglich, Brände wirkungsvoll zu bekämpfen.
Zusätzlich wurde in das Fahrzeug ein Stromaggregat und ein hydraulischer Rettungssatz mit Schnellangriffseinrichtung für Schere und Spreizer integriert. Dieser stammt aus dem alten RW 2 des Lbz. St. Ingbert. Weiterhin befindet sich ein Rettungszylinder, ein Rettungsbrett, Dicht- und Hebekissen, Greifzug sowie weiteres technisches Hilfewerkzeug auf dem Fahrzeug.

Im Heck des HLF ist nun auch wie im neuen KLF eine Hochdrucklöschanlage vom Typ Oertzen HDL 250 auf einem Schlitten eingebaut. Bei Bedarf kann auch die TS eingeschoben werden. Eine Vorstellung des Systems finden Sie auf Seite 32. (Fotos: FH)

Durch die angehängte Schlauchhaspel und verladene B- und C-Schläuche ist der Aufbau eines kompletten Löschangriffs sowie eine Wasserversorgung weiterhin möglich.
Da das HLF nun für die häufigsten Alarmstichworte ausgerüstet ist, rückt es auch meistens zuerst aus. Es hört auf den Funkrufnamen Florian St. Ingbert 5/46. (FH)

Hassel: **PKW-Brand nach misslungenem Diebstahl**

Am Ostersamstag, den 26. März 2005, wurde der Löschbezirk Hassel um 22:55 Uhr mit dem Einsatzstichwort PKW-Brand alarmiert. Unmittelbar vor Ausfahrt des LHF 16/25 sorgte eine Meldung der Haupteinsatzzentrale zur plötzlichen Erhöhung des Adrenalinspiegels: Im brennenden Fahrzeug solle sich noch mindestens eine Person befinden. Beim Eintreffen an der Einsatzstelle in der Rohrbacher Straße stand ein älterer Opel Corsa bereits in Vollbrand. Unverzüglich wurden unter schwerem Atemschutz eine Schnellangriffsleitung und ein Mittelschaumrohr vorgenommen. Nachdem die Flammen bekämpft waren, konnte eine Erkundung des Fahrzeuginneren erfolgen.
Glücklicherweise befanden sich keine Personen in dem Fahrzeug. Da an dem PKW keine Kennzeichen angebracht waren und vom Fahrzeugführer jede Spur fehlte, nahm die Polizei sofort die Ermittlungen auf. Zur erforderlichen Spurensuche wurde die Beifahrertür mittels hydraulischem Spreizgerät geöffnet. Wie die Polizei später mitteilte, hatte ein 17-jähriger zuvor versucht, das Fahrzeug vom Gelände eines Autohauses zu stehlen. Da ihm das Kurzschließen nicht gelang, setzte er, um seine Spuren zu verwischen, den PKW in Brand. Der Täter wurde im Rahmen einer Fahndung im Stadtgebiet St. Ingbert festgenommen. Bei seiner Vernehmung gestand er diese und weitere andere Straftaten. Nach Vorführung beim Haftrichter wurde er in die Justizvollzugsanstalt verbracht. (JS)

Das gestohlene Fahrzeug in Vollbrand. (Foto: FF Hassel)

Eingesetzte Kräfte

- **FF St. Ingbert:** 16 Kräfte
  - *Lbz. Hassel* LHF 16/25, LF 8
- **DRK KV IGB:**
  - *Rettungswache IGB* NEF, RTW
- **Polizei St. Ingbert**

Drei

Löschbezirk Rohrbach erhält

Mannschaftstransportwagen, Einsatzleitwagen, Löschfahrzeug.Mit diesen Attributen könnte man das neue Fahrzeug in Rohrbach bezeichnen, das der Löschbezirk am 11.12.2004 als Ersatz für ein TLF 16/25 aus dem Jahre 1973 erhielt.

Vom TÜV Baden-Württemberg wurde es schließlich als Kleinlöschfahrzeug eingestuft, das erste seiner Art im Saarpfalz-Kreis.

Der 45.000 Euro teure Fiat Ducato 2.8 D besitzt 9 Sitzplätze und hat ein zulässiges Gesamtgewicht von 3,5 t. Die 94 kW Leistung bringt das mit ABS, ASR und 6-Gang-Getriebe ausgestattete Gefährt auf 150 km/h Höchstgeschwindigkeit.

Hauptbestandteil des Fahrzeugs ist eine Oertzen HDL 250 Hochdrucklöschanlage. Sie wird im Folgenden noch näher beschrieben. Der angebrachte Wassertank hat ein Fassungsvermögen von 125 Litern. Die mobil gehaltene Anlage kann über eine klappbare Rampe am Heck entladen und näher zur Einsatzstelle verbracht werden.

Zum effektiven Löschen von Klein- und Entstehungsbränden sind weitere feuerwehrtechnische Armaturen und drei Atemschutzgeräte verladen.

Für die Einsatzleitung stehen ein klappbarer Tisch sowie ein 2m und 4m Funkgerät zur Verfügung. Die Atemschutzüberwachung wird mit einem selbst gebauten Atemschutzüberwachungskoffer gewährleistet. (FH/MS)

Hier die komplette Beladung im Überblick:

- Hochdrucklöschanlage Oertzen HDL 250
- 3 Atemschutzgeräte mit Masken
- Atemschutzüberwachungskoffer
- 3 Feuerwehr-Sicherheitsgurte
- 4 Handscheinwerfer mit Ladevorrichtung
- 4 Verkehrsleitkegel mit Blitzleuchten
- Faltdreieck
- Erste - Hilfe Koffer
- 6 kg ABC-Pulverlöscher
- Klapptisch mit 2m / 4m Funkmöglichkeit
- Einsatz- und Hydrantenpläne

in einem

das erste KLF im Saarpfalz-Kreis

- Gefahrgutschlüssel
- 4 Feuerwehrleinen
- Tragetuch
- Kettensäge
- Schnittschutzhose
- Helm mit Sicht- und Gehörschutz
- 2 C-Schlauchtragekörbe mit C-Strahlrohren
- 1 B-Schlauchtragekorb
- Standrohr und Hydrantenschlüssel
- Verteiler
- Bügelsäge
- Axt
- Bolzenschneider
- Brechstange klein
- 4 2m-Funkgeräte mit Ladevorrichtung

(Foto: MS)

Oertzen HDL 250

Die Oertzen HDL 250 ist ein Hochdrucklöschgerät, das bei Bränden der Klasse A und B eingesetzt wird. Dabei kann in sekundenschnelle zwischen Wasser und Schaum umgeschaltet werden. Die Anlagen in Rohrbach (kleine Abweichungen durch Sonderbauten Fahraggregat mit Rollen und TS-Version mit Kufen) haben eine Abmessung von 1000x560x960 mm (L/B/H) und ein Gewicht von 153 kg. Sie sind mit einem 125, bzw. 180 Liter Wassertank ausgestattet.

Als Antriebsmotor dient ein VANGUARD 2-Zylinder-V-Motor mit 18 PS/13,2 kW, der mit Elektrostarter und Seilzugstarter in Betrieb genommen werden kann.

Die Hochdruckpumpe ist eine 3-zylindrige Reihenkolbenpumpe, die gegen Überhitzung bei Kreislaufbetrieb durch ein Thermoventil gesichert ist.

Ein 50 m langer, formstabiler und trotzdem hoch fexibler

600 bar - Panzerschlauch bringt das Löschmittel zur selbst schließenden Hochdruck-Löschpistole, die einen kombinierten Löschvorsatz besitzt. Durch einfaches Umschwenken des vorderen Stützgriffs um 180° kann sie zum Schwerschaum-Erzeuger zur Bekämpfung von Flüssigkeitsbränden mit einer Wurfweite von 7 - 9 m umfunktioniert werden.

Über eine Rampe am Heck des KLF kann die fahrbare HDL 250 entnommen werden. (Fotos: MS)

Der Wasservorrat von 125 Litern ist laut Herstellerangabe für 5 – 6 Minuten Löschdauer ausreichend und ist für das Ablöschen mehrerer brennender PKW, mindestens eines brennenden LKW und mindestens 50 brennender PKW-Reifen geeignet.

Das Hochdruck-Löschverfahren nutzt die physikalischen Eigenschaften von Wasser. Nicht der massenhafte Einsatz von Löschwasser führt zum Erfolg, sondern die begrenzte Abgabe von atomisiertem Löschwasser, um den Erstickungseffekt durch Verdampfung bei gleichzeitigem Energieentzug herbeizuführen. So produziert die HDL 250 einen mit hoher Geschwindigkeit (ca. 710 km/h) austretenden Wassernebel, der ohne nennenswerten Druckanstieg schnell verdampft und zur Erstickung des Feuers führt. Besonders wirkt sich der Löscherfolg des mit hoher Geschwindigkeit austretenden Wassernebels bei unzugänglichen und nichtbegehbaren Bereichen aus (z. B. hinter Wandtäfelungen und in Zwischendecken). (MS)
Quelle: Oertzen Firetec

Nomex-Einsatzhosen im Test

Löschbezirk Rohrbach testet neue Hosen im Brandeinsatz

Der Löschbezirk Rohrbach testet seit kurzem Nomexhosen im Auftrag der Stadtverwaltung St. Ingbert. Dies hat einen bestimmten Grund:
Im Sommer letzten Jahres zog sich ein Feuerwehrkamerad bei einer „heißen Übung“ im Brandsimulationscontainer „Fire Dragon“, bei der er die normalen Feuerwehr-Einsatzhosen trug, eine starke Verbrennung an seinem Knie durch heißes Löschwasser zu.
Aus diesem Grund wurde auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung vom Rohrbacher Löschbezirksführer Timo Meyer eine Anschaffung von Nomexhosen durch die Stadtverwaltung St. Ingbert gefordert.
Diese reagierte schnell und bestellte zu Testzwecken 7 Nomexhosen. Sie wurden an 5 Atemschutzgeräteträger verteilt, damit diese die Hosen bei Brandeinsätzen anziehen können. Zusätzlich wurden 2 Hosen auf dem LHF verladen, um im Löscheinsatz verwendet zu werden.

Beschafft wurde dabei die 3-lagige Nomexhose Hupf Teil IV Typ B vom Hersteller S-Gard. Bei dieser Hose ist es nicht mehr notwendig, die eigentliche Feuerwehr-Einsatzhose darunter zu tragen. Die Hose ist an den Knien verstärkt und gepolstert, um gegen Verbrennungen optimal zu schützen.
Danken möchte der Löschbezirk Rohrbach an dieser Stelle der Stadtverwaltung St. Ingbert für die schnelle Bereitstellung von Haushaltsmitteln zur Beschaffung der Hosen. Diese wurden am 7. März von Jürgen Schmidt (2. Beigeordneter der Stadt St. Ingbert) überreicht und inzwischen auch schon im Brandeinsatz getestet. (FH)

Eisrettung am Glashütter Weiher

Löschbezirke Rohrbach und St. Ingbert-Mitte übten verschiedene Rettungsmethoden

An einem Samstagmorgen kurz vor 10 Uhr wurde der Löschbezirk Rohrbach mit einem ungewöhnlichen Alarmstichwort alarmiert. Die HEZ der BF Saarbrücken meldete, dass eine Person am Glashütter Weiher im Eis eingebrochen ist. Sofort danach rückte die Wehr mit drei Fahrzeugen und einem Schlauchboot zur Einsatzstelle aus. Dort angekommen konnte eine Person auf dem Eis festgestellt werden. Der Rohrbacher Löschbezirksführer Timo Meyer informierte jedoch die Einsatzkräfte, dass es sich hierbei um eine Alarmübung handelte. Die Person auf dem Eis war der Rohrbacher Feuerwehrangehörige Timm Schwarz, der in seiner Freizeit den Tauchsport ausübt. Er simulierte mit Hilfe seiner Tauchausrüstung verschiedene Rettungsszenarien.

Um diese Arbeiten zu unterstützen wurde der Lbz. St. Ingbert-Mitte mit der Drehleiter und dem Rüstwagen zur Einsatzstelle nachalarmiert.

Mit Hilfe der DLK 23/12 aus St. Ingbert wurden unterschiedliche Rettungsszenarien durchgespielt. (Foto: FH)

In der Zwischenzeit begannen die Rettungsmaßnahmen am Weiher. So wurde zuerst versucht, die Person mit Hilfe von Steckleiterteilen und dem Schlauchboot vom Eis zu retten.

Mit dem Schlauchboot wird hier der Rohrbacher Feuerwehrmann Timm Schwarz, der die Übung organisiert und sich in seiner Tauchausrüstung als Opfer zur Verfügung gestellt hatte, gerettet. Die Übung wurde als Alarmübung durchgeführt. (Foto: FH)

Nachdem diese Versuche erfolgreich waren, wurde der Einsatz einer im Eis eingebrochenen Person durchgeführt. Dazu musste ein Loch in das Eis geschlagen werden, damit das „Opfer“ mit Tauchausrüstung in das Wasser einsteigen und eine wirklich eingebrochene Person dargestellen konnte. Die Befreiung wurde mit Hilfe der Drehleiter und einem Hebegeschirr durchgeführt. Nach der Sicherung des Verunglückten im Wasser mit verschiedenen Arten von Rettungsgurten konnte er aus dem Weiher gerettet werden.

Die teilnehmenden Wehrleute waren sich einig, dass es sich um eine sehr gute Möglichkeit handelte, diese Einsatzart unter realistischen Bedingungen und mit den verschiedenen Rettungsmöglichkeiten der Löschbezirke Rohrbach und St. Ingbert-Mitte zu trainieren. Ein großer Dank ist dem Rohrbacher Feuerwehrmann Timm Schwarz auszusprechen, der diese Übung organisierte und sich mit Hilfe seiner Tauchausrüstung als „Opfer“ zur Verfügung stellte. (FH)

Sammlung für Tschernobyl

Webenheimer helfen Kindern und Familien

Pakete mit Lebensmitteln und Kleidung hat die Webenheimer Jugendfeuerwehr mit einem Konvoi nach Wetschin, einem Ort in der Region um Tschernobyl geschickt. Eine Aktion, die breite Unterstützung fand.

Die Jugendfeuerwehr des Löschbezirkes Webenheim hatte sich ein ehrgeiziges Ziel gesteckt:
Man wollte hilfsbedürftigen Kindern und Familien in Wetschin helfen, einem Ort in der Region um Tschernobyl. Die ganze Aktion lief unter der Schirmherrschaft der „Saarländischen Kinderhilfe Leben nach Tschernobyl e. V.“. Die Rückantwort auf die Sammlung aus der Region kam erst vor kurzem, da die dortige Kontaktperson abwarten wollte, bis auch alle ihr Paket erhalten hatten.
Die jungen Wehrleute aus Webenheim hatten Lebensmittel, Hygieneartikel, Schreibwaren, zudem gut erhaltene Jugend-, Kinder- und Erwachsenenbekleidung gesammelt. Andere Bürger aus Webenheim hatten Geld gespendet. Mit diesen Geldspenden sowie einem Teil des Erlöses aus der Tombola der Jugendfeuerwehr beim Tag der offenen Tür der Webenheimer Feuerwehr konnten zusätzlich noch 750 Kilo Lebensmittel gekauft werden. Jedes Lebensmittelpaket enthielt Mehl, Zucker, Gries, Nudeln, Haferflocken, Essig, Öl und andere wichtige Grundnahrungsmittel.
Die Kleiderpakete wurden in mühevoller Arbeit zusammengestellt, aufwändig nach Kinder-, Jugend-, Herren- oder Frauenbekleidung und nach Größen sortiert.
Am Ende konnten 27 Lebensmittelpakete und 160 Kleiderpakete geschnürt und zum Transport vorbereitet werden. Aus rechtlichen Gründen durften nicht alle Kleiderpakete mit dem Konvoi mit. Die restlichen Pakete werden dann aber beim nächsten Konvoi mitgeliefert.
Viele Helfer waren bei der Aktion dabei und die Resonanz in der Webenheimer Bevölkerung war sehr gut. „Wir bedanken uns bei den hilfsbereiten Webenheimern“, zeigte sich auch der Jugendbeauftragte Christoph Angne begeistert.
Seine Freundin Michaela Nicolaus hatte tatkräftig mitgeholfen, ebenso der zweite Jugendbeauftragte Hans-Peter Wagner mit seiner Frau Michaela, sowie die Familie Bender aus Webenheim, die schon lange in Sachen Tschernobyl engagiert ist und der Aktion mit Rat und Tat zur Seite stand. Natürlich hatten die jungen Wehrleute auch Rückhalt beim örtlichen Löschbezirksführer Manfred Jünke, der die Aktion ebenfalls nach Kräften unterstützte. „Auch die Firma Eugen König GmbH (vormals S+H) in Zweibrücken hat uns mit einem LKW unterstützt, wofür wir uns natürlich sehr herzlich bedanken möchten“, ergänzte Christoph Angne noch die Liste der Helfer. (CA/PK)

Die JF Webenheim will weiter bei der Aktion für Tschernobyl mithelfen. Interessenten für weitere Spenden können sich melden bei: Christoph Angne, Tel.: 06842/539786, Hans-Peter Wagner, Tel.: 06842/53283, Manfred Jünke, Tel.: 06842/51975.

Hassel: **Jugendfeuerwehr sammelte für Flutopfer**

Auch in diesem Jahr sammelte die Jugendfeuerwehr des Löschbezirkes Hassel im Januar die ausgedienten Weihnachtsbäume ein. Mit zwei LKW wurden mehrere hundert Bäume kostenlos im Ort abgeholt und zur Kompostieranlage nach St. Ingbert gefahren.
Normalerweise nimmt die Jugendfeuerwehr bei dieser Sammelaktion Spenden zur Unterstützung ihrer eigenen Jugendarbeit gerne entgegen. Aufgrund der verheerenden Flutkatastrophe in Südasien entschloss sich die Jugendfeuerwehr kurzerhand, die gesammelten Spenden an Hilfsbedürftige weiterzuleiten.
Der Erlös der Sammelaktion wurde schließlich vom Löschbezirk Hassel auf stolze 600 Euro aufgerundet. Im Studio des Jugendradios „Unser Ding“ auf dem Saarbrücker Halberg wurde den Moderatoren am 21. Januar 2005 ein Scheck für die Flutopferaktion des Saarländischen Rundfunks übergeben. (JS)

Mitglieder der Hasseler Jugendfeuerwehr bei der Scheckübergabe im Sendestudio von "Unser Ding" auf dem Saarbrücker Halberg.
(Foto: FF Hassel)

"Wache 2" hat ihren Betrieb aufgenommen

JF Hassel erstellte 27 Nistkästen für die Brutzeit

27 Nistkästen erstellten die Jugendlichen der Hasseler Jugendfeuerwehr in den vergangenen Wintermonaten. Zu Beginn der Brutzeit wurden sie am 24. März 2005 aufgehängt.

Im Oktober des vergangenen Jahres war Erwin Andres vom Naturschutzbund (NABU), Ortsgruppe St. Ingbert, bei der Jugendfeuerwehr Hassel zu Gast und referierte über einheimische Vögel und deren Nistverhalten. Nachdem er ein paar Empfehlungen zu verschiedenen Arten von Bruthilfen gegeben hatte, begannen die Jugendlichen mit den Vorbereitungen zum Bau von Nistkästen. Zwei Wochen später ging's im Werkraum der Grundschule „Am Eisenberg" erstmals zur Sache. Ab diesem Zeitpunkt wurde im 14 - tägigen Rhythmus regelmäßig an den Nistkästen gewerkelt. Wertvolle Unterstützung leisteten die Firmen Baustoffe Jungfleisch und Schreinerei Walter.

Kurz vor Ostern war's dann endlich so weit. Das Ergebnis der Mühen konnte den zukünftigen Bewohnern zur Verfügung gestellt werden. Bei einem erneuten Treffen der Jugendlichen mit Erwin Andres konnte dieser noch ein paar nützliche Tipps zum korrekten Aufhängen und Kontrollieren der Nistkästen geben. Danach wurde direkt zur Tat geschritten. Die insgesamt 27 Nistkästen wurden auf dem Friedhof, an den beiden Hasseler Kindergärten, an der Grundschule und am Feuerwehrgerätehaus aufgehängt. Versuchsweise wurde der Nistkasten am Gerätehaus mit feuerroter Farbe und der Notrufnummer 112 versehen. Bereits nach wenigen Tagen wurde die erste ständig besetzte „Feuerwache 2" in Hassel von der ersten Besatzung bezogen. Pünktlich zum Tag der offenen Tür präsentierte sich schließlich der Nachwuchs. (JS)

Daniel Becker, Alan Schmitt, Jochen Schneider, Laura März, Patric Müller und Benjamin März (v. l. n. r.) mit den Nistkästen am Friedhof. (Fotos: FF Hassel)

Rohrbach: **25 Jahre JF**

Im Jahre 2004 hatte die JF Rohrbach Grund zu Feiern. An einem Samstag im Oktober startete man das Fest zum 25-jährigen Jubiläum mit einer Rallye am Rohrbacher Weiher. Gegen 14.00 Uhr machten sich die Jugendlichen auf, zehn Stationen abzuarbeiten, die am Weiher auf sie warteten. Hierbei stand der Spaß im Vordergrund. So galt es, neben feuerwehrtechnischen Aufgaben wie einem Löschangriff auch Geschicklichkeitsaufgaben wie Seilspringen und Schlauchbootfahren zu bewältigen. Nach der Rallye trafen sich alle Gruppen im Rohrbacher Gerätehaus zu einer kleinen Feier. Hier begrüßte Jugendwart Joachim Milz die anwesenden Gäste und wies auf die Geschichte der JF Rohrbach hin. Im Anschluss lobten unter anderem Stadtjugendwart Sascha Steinfeltz, Kreisjugendwart Hans-Georg Philipp, Wehrführer Markus Hauck sowie Löschbezirksführer Timo Meyer die erfolgreiche Jugendarbeit im Löschbezirk Rohrbach. Der Beigeordnete Jürgen Schmitt kam als Vertreter des OB, überbrachte die Glückwünsche der Stadtverwaltung und nahm gemeinsam mit dem Jugendwart die Siegerehrung vor.

Besonders freute sich die Jugendfeuerwehr über das Erscheinen von Werner Staut, der 1979 Löschbezirksführer in Rohrbach war und die JF mitbegründete.

Nach dem Festakt gab's zur Stärkung Geschnetzeltes, zubereitet vom Küchenteam Peter Fettig, Georg Staut und Michael Abel. Besonders bedanken möchte sich die Jugendfeuerwehr bei den Kameraden aus St. Ingbert und Hassel für die personelle und materielle Unterstützung, ohne die das Fest nicht hätte stattfinden können. (TS)

Cartoon

aus: Palmer-Lorenz: BRANDHEISS-Feuerwehrcartoons für kühle Abende
EFB-Verlag
ISBN 3-88776-112-X

Feuerwehr zerlegt den falschen Wagen

Ohne Dach und Türen sowie gezogener Lenksäule fand ein 19jähriger seinen Opel Vectra wieder, den er nach eigenen Angaben gerade für 900 Euro gekauft hatte.

An diesem verhängnisvollen Samstag hatte er seinen Gebrauchtwagen ohne Kennzeichen auf dem Hof der Feuerwache Hennef (bei Bonn) neben 15 Schrottautos gestellt, um ihn am folgenden Montag zuzulassen.

Allerdings waren die 15 anderen Wagen, ebenfalls ohne Kennzeichen, Übungsobjekte für den an diesem Tag stattfindenden Lehrgang für Technische Hilfe.

So machten sich also etwa 30 Feuerwehrangehörige ans Werk und zerlegten auch den Vectra fachgerecht.

Natürlich war das Geschrei groß, als der in der Nähe wohnende19jährige danach auf der Wache erschien. Es kam aber noch schlimmer: Auch der gesundheitlich angeschlagene Vater wollte sich ein Bild vom Wagen machen, erlitt aber beim Anblick des Schrotthaufens einen Kreislaufzusammenbruch und sank in die Arme der Feuerwehrleute. Vier Tage später konnte dieser aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Unterdessen kann Hennefs Feuerwehrchef Krämer dem Lehrgangsleiter keine Vorwürfe machen. „Es ist eine Verkettung unglücklicher Umstände, aber der Hauptschuldige ist der Eigentümer des Fahrzeuges“, zumal der junge Mann wusste, dass es sich hier um den Abstellplatz für Schrottautos handelt. Inzwischen befasst sich die Rechtsabteilung der Stadt Hennef mit dem Fall. Da die Stadt versichert ist, wird wohl die Haftpflicht den Schaden tragen. Ein weiteres Versehen ausschließen will aber nun die Feuerwehr Hennef: Ab sofort werden alle Schrottautos auf dem Hof mit den Buchstaben „FW“ gekennzeichnet. (MS)

(Quelle: Rhein-Sieg-Anzeiger)

Im nächsten Heft...

- Neue Fahrzeuge: ELW Bexbach-Mitte
  ELW Wehrführer Bexbach
  MTW St. Ingbert-Mitte
  GW Kirkel-Neuhäusel
- Digitale Alarmierung - Zwischenbericht
- Fachthema: Notfallseelsorge
- Einsatzbericht: Schweres Zugunglück in Blieskastel-Lautzkirchen